

INHALTSVERZEICHNIS

I Organisatorisches

Trägerschaft.....	2
Adressen.....	3
Termine.....	3

II Leben und Lernen in Jerusalem

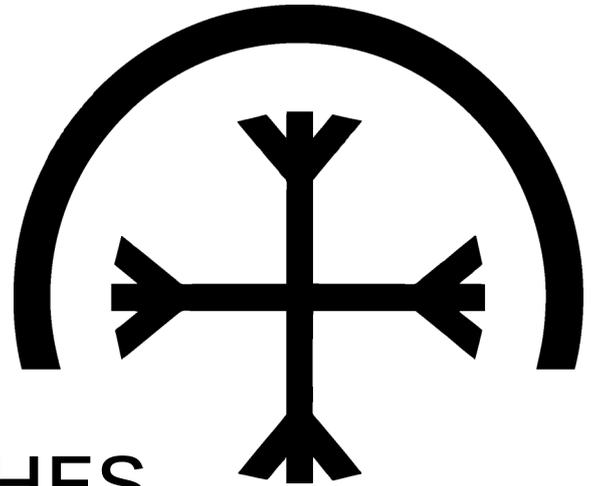
Das Theologische Studienjahr Jerusalem.....	4
---	---

III Das akademische Studienprogramm

Überblick.....	10
Prüfungsordnung.....	12
Abschlussbericht.....	15

IV Das 43. Theologische Studienjahr 2016/17

Akademisches Jahresthema.....	16
Alphabetisches Verzeichnis der Dozierenden.....	20
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis.....	26
Wintersemester 2016.....	26
Sommersemester 2017.....	41
Sprachen.....	53
Exkursionen und Studientage.....	53
Gastvorträge und wissenschaftliche Kooperationen.....	57



I ORGANISATORISCHES

Trägerschaft

Akademischer Träger des Theologischen Studienjahres Jerusalem und des Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V. /Abbatia Dormitionis Beatae Mariae Virginis ist die **Theologische Fakultät Pontificium Athenaeum Sant' Anselmo, Rom.**

Magnus Cancellarius
Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB

Rector Magnificus
Prof. Dr. Juan Javier Flores Arcas OSB

Dekan der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Pater Stefano Visintin OSB

Delegierter des Dekans
N.N.

Studiendekan und Inhaber des Laurentius-Klein-Lehrstuhls
Prof. Dr. theol. Ulrich Winkler

Assistenten/Studienleitung
May-Britt Melzer
Johannes Vortisch

Studienpräfekt
Mag. Theol. Br. Simeon Gloger OSB



Adressen

Postadresse

Theologisches Studienjahr Jerusalem
Dormition Abbey
P.O.B. 22
91000 Jerusalem
ISRAEL

Sekretariat

Manfred Frahm

Telefon

+972-2-56 55 300 (Büro)
+972-2-56 55 301 (Studiendekan)
+972-2-56 55 330 (Abtei)

Fax

+972-2-56 55 337

E-Mail

studienjahr@dormitio.net
studienjahr.sekretariat@dormitio.net
studienjahr.dekan@dormitio.net

Homepage

<http://www.studienjahr.de>
<http://www.dormitio.net>

Termine

Weihnachtsferien

24. Dezember 2016 bis 07. Januar 2017

Osterferien

10. bis 23. April 2017

Immatrikulation

Zum 01. August 2016

Exmatrikulation

Zum 21. April 2017
Zum 30. September 2017

Anreisewochenende/

frühester Einzug

20./21. August 2016

Spätester Auszug aus dem

Studienhaus

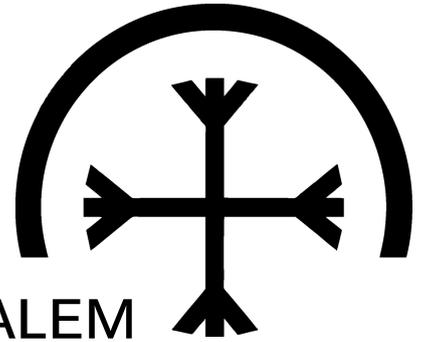
23. April 2017

Beginn des Studienjahres

22 August 2016

Ende des Studienjahres

21. April 2017



II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM

DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM¹

Es begann alles in der Wüste: Als P. Dr. Laurentius Klein OSB 1969 vom Vatikan gebeten wurde, als Abt-Administrator die Abtei Dormitio Mariae in Jerusalem zu leiten, hat er sich zunächst in die Wüste zurückgezogen, um in der Abgeschiedenheit eine Vision für die Zukunft dieser Abtei zu entwickeln. Ein Bestandteil dieser Vision war die Idee, den Zionsberg als Studienort für deutsche Theologiestudierende aufzubauen und diesen zu ermöglichen, „Theologie im Land der Bibel zu studieren“. Zunächst als dreimonatige Sommerschule „90 Tage Israel“ geplant, konnte nach drei Kursen und intensiven Verhandlungen im August 1973 mit 19 Studenten das erste Theologische Studienjahr beginnen – und da das Studienjahr 2002/2003 aus politischen Gründen ausfallen musste, findet in diesem akademischen Jahr das 41. Theologische Studienjahr statt.

Ohne Übertreibung kann es als eine „40jährige Erfolgsgeschichte“ bezeichnet werden. Viele seiner mittlerweile fast 1000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bezeichnen es als entscheidenden Wendepunkt ihres Studiums oder als Bereicherung für ihr ganzes Leben – was in alle Richtungen gehen kann: Das intensive Kennenlernen der Vielfalt und des Reichtums der anderen Konfessionen und Religionen, ein verändertes Berufsziel oder eine in Jerusalem grundgelegte Ehe. Während dies nur schwer quantifizierbar ist, schlägt sich der hohe wissenschaftliche Anspruch dieses Programm u.a. darin nieder, dass etwa ein Drittel der Alumni und Alumnae promoviert sind oder an einer Dissertation sitzen, nicht wenige Ehemalige Lehrstühle bekleiden (insbesondere in den Bibelwissenschaften) und als Gastdozierende nach Jerusalem zurückkehren. Neben der akademischen Arbeit finden sich viele Studienjahrler und Studienjahrlerinnen in der Pastoral, im Bildungsbereich, aber auch in den Medien und der Wirtschaft und fungieren dort als „Multiplikatoren einer ganz eigenen Erfahrung ökumenischen Lebens in einem politisch, kulturell und religiös komplexen Umfeld“ (Strack 22).

¹Geringfügige veränderte Fassung eines Beitrags in: Das Heilige Land 1/2014, 38-43.



Deutlichen Ausdruck fand dies in den Bonner Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni 2014, bei denen u.a. Ehemalige aus unterschiedlichen Bereichen über aktuelle Forschungen, Projekte oder Arbeitsfelder berichten haben.

Grundstruktur

Ermöglicht wird diese besondere Erfahrung durch das einmalige Konzept des Theologischen Studienjahres: Ca. 20 (in früheren Jahren waren es 25-30) deutschsprachige Theologiestudierende studieren acht Monate (zwei Semester) lang in Jerusalem und bilden eine Lebens- und Lerngemeinschaft im Studienhaus „Beit Josef“, das eigens für das Studienjahr 1971-73 vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande unter tatkräftiger Unterstützung der Teilnehmer von „90 Tage Israel“ errichtet wurde, – und zwar gemeinsam mit den größtenteils deutschsprachigen Dozenten und Dozentinnen, die für ihre Veranstaltung für meist ein oder zwei Wochen anreisen. Das akademische Programm ist weitgehend themenzentriert, d.h. es lässt sich einem konkreten Jahresthema zuordnen: in den 70er Jahren war dies primär Christologie und Ekklesiologie, in den 80ern wurde häufiger Schöpfungstheologie behandelt und der Jubiläumsjahrgang 2013/14 kehrte mit „Jesus“ zu den Ursprüngen zurück. Durch den interdisziplinären themenzentrierten Ansatz sollen die Studierenden zentrale Themen des christlichen Glaubens in ihren großen Zusammenhängen erkennen können. Die wichtigsten – und durch den Ort naheliegenden – Schwerpunkte sind Bibelwissenschaften und (biblische) Archäologie sowie innerchristliche Ökumene und die Auseinandersetzung mit dem Judentum und dem Islam, aber auch kirchengeschichtliche und systematische Perspektiven werden berücksichtigt. Neben dem Vorlesungs- und Seminarbetrieb gehören zahlreiche Exkursionen (meist archäologisch geprägt), Studientage und Gastvorträge (politischer wie theologischer Natur) zum Grundbestand des Studienjahres und führen zu einem in der Regel sehr gefüllten Stundenplan.

Zur Besonderheit und zur langjährigen Existenz des Theologischen Studienjahres tragen nicht nur dieses vielfältige und intensive Programm und die Lern- und Lebensgemeinschaft von Studierenden und Dozierenden bei, sondern auch die institutionelle Form: Der akademische Rechtsträger ist seit Beginn die Benediktinerhochschule Sant’Anselmo in Rom und die Finanzierung der (deutschen) Studierenden wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst übernommen, die zur Erlangung dieses Stipendiums ein anspruchsvolles Auswahlverfahren bestehen müssen. Geleitet wird das Theologische Studienjahr vom Studiendekan und zwei in der Regel jährlich wechselnden Assistenten_innen.



Nach der Ära Laurentius Kleins, der (mit einer Unterbrechung von 1981-87) bis 1998 Studiendekan war, war das Studienjahr einige Zeit auf Emeriti oder Personen vor der Erstberufung angewiesen, die sich nicht immer längerfristig engagieren konnten. Dies hat sich 2010 durch die Einrichtung eines vom Ministerium für Bildung und Forschung (damals unter Annette Schavan) finanzierten „Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie“ verändert, der eine zuverlässigere Planung und strukturelle (auch finanzielle) Stabilisierung erlaubt.

Einmaligkeit: Lernen in Gemeinschaft

Gerade das Gesamtkonzept aus akademischen Programm mit Vorlesungen, Seminaren, Gastvorträgen und Exkursionen, dem themenzentrierten Angebot, den großen Exkursionen als Gliederungspunkten, dem zeitlichen Rahmen, der Einbindung einheimischer Dozenten und Dozentinnen, der ökumenische und interreligiöse Charakter sowie der Lern- und Lebensgemeinschaft und nicht zuletzt der Anbindung an eine Benediktinerabtei ist es, was das Theologische Studienjahr zu einem – meiner Kenntnis nach – einmaligen Programm macht.

Nachdem in den ersten drei Jahren ausschließlich katholische Priesterkandidaten teilnahmen, werden seit 1976/77 auch Laienstudierende beiderlei Geschlechts und protestantische Studierende gefördert, was zu immer wieder wechselnden Mehrheitsverhältnissen und damit verbundenen unterschiedlichen Herausforderungen führt. Ferner ist regelmäßig eine große innerkonfessionelle Vielfalt zu bemerken, die darauf aufmerksam macht, dass es viele Unterschiede gibt, die sich weniger den konfessionellen Grenzziehungen als vielmehr anderen verdanken – beispielsweise hinsichtlich der Frömmigkeitsformen, (kirchen-)politischer Überzeugungen oder der regionalen Herkunft. Die Lern- und Lebensgemeinschaft über acht Monate hinweg zwingt dazu, sich mit diesen unterschiedlichen Grenzen auseinanderzusetzen und ermöglicht so eine bessere, differenziertere und damit realistischere Kenntnis der anderen Konfessionen, lässt die Hintergründe der eigenen Position besser erkennen und festigt diese nicht selten dadurch. Eine besondere Note erhielt diesbezüglich das 30. Theologische Studienjahr, an dem zwei Studierende teilnahmen, die zu Beginn konfessionslos waren und somit noch einmal eine andere Perspektive einbrachten. Der ständige Lernprozess auf ökumenischem und interreligiösem Gebiet wird insbesondere dadurch gefördert, dass die je andere Konfession nicht abstrakt konfessionskundlich, sondern durch die persönliche und lebendige Begegnung kennen (und oft genug schätzen) gelernt wird sowie ein lebendiges Judentum und



ein gelebter Islam anderer Prägung als in Deutschland erfahren werden kann. Ein junges Projekt ist das „Werkstattseminar christlich-islamische Theologie“, dessen Veranstaltungen gemeinsam mit Studierenden der islamischen Theologie durchgeführt werden und das eine intensivere theologische Auseinandersetzung mit dem Islam als bisher ermöglicht.

Die ökumenischen Lernerfahrungen erklären, wieso Pater Klein 1993 davon sprach, im kleinen Rahmen des Studienjahres vollziehe sich „das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als einer ‚versöhnten Verschiedenheit‘“ (Klein, 20 Jahre). Indem das Studienjahr die praktische Umsetzbarkeit dieser Einheitsvorstellung bewiesen habe, könne es „Modellcharakter für die Kirche gewinnen“. Dieser von P. Laurentius anvisierte Modellcharakter hat seine Grundlage in dem „Lernen in Gemeinschaft“, ohne das wohl kein ökumenischer Konsens erzielt kann, wie er am Beispiel der 1982 in Lima verabschiedeten Konvergenzerklärung über Taufe, Eucharistie und Amt erläuterte. Zum „Lernen in einer Gemeinschaft“ gehört, sich untereinander über die gemachten Erfahrungen auszutauschen und sich dadurch diejenigen der anderen anzueignen.

Mithin wird im Studienjahr die durch das II. Vatikanische Konzil (bei dem Laurentius Klein als Sekretär von Kardinal Bea tätig war) angestoßene „Öffnung auf das Außen“ umgesetzt, indem die Traditionen der Anderen (Konfessionen und Religionen) nicht als Anschauungsobjekte studiert, sondern von deren eigenen Vertretern und Vertreterinnen nahegebracht werden. Im Unterschied zur weit verbreiteten Praxis in deutschsprachigen Ländern ist Ökumene hier nicht primär ein separates Fach, sondern bestimmt die Gesamtkonstruktion bzw. das Studium jedes einzelnen Faches.

Der Ort Jerusalem und seine Bedeutung

Hierzu trägt der Ort Jerusalem mit seinen vielen christlichen Kirchen viel bei, aber auch die Anbindung an eine Benediktinerabtei. Diese ist zwar katholisch, geht in ihrer Tradition aber (fast) sämtlichen Kirchenspaltungen voraus, was sich gerade in den ökumenischen Beziehungen zu den Ostkirchen bemerkbar macht. Ein wichtiger Aspekt ist die hier geübte Gebetspraxis des Stunden- und Psalmengebetes, mit der auch der Verbindung zum Judentum Ausdruck verliehen wird – und die Lehrenden wie Studierenden die Verbindung von hoher akademischer Theologie mit gelebter Glaubenspraxis ermöglicht. Der Ort Jerusalem ist aber nicht nur von kaum zu überschätzender Bedeutung für die innerchristlich- wie monotheistisch-ökumenische Ausrichtung des Studienjahres, sondern in Verbindung mit dem ge-



samten Land auch in einem ganz anderen Aspekt – der aber vielleicht doch nicht so entfernt davon ist:

Laurentius Klein verwendete in diesem Zusammenhang den Begriff „Heilstopologie“, der im Unterschied zu „Heilsgeschichte“ ein zwar uns fremder Begriff ist, aber auf die Binsenwahrheit hinweist, dass die heilsgeschichtlichen Ereignisse zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattgefunden haben. Wenn „Heilsgeschichte“ als die griechische Koordinate angesehen werden kann, Heilsergebnisse zu beschreiben, ist „Heilstopologie“ die hebräische. Es geht darum, den Raum kennen zu lernen, in dem sich die Ereignisse der Heilsgeschichte abgespielt haben. Um eine solche Heilstopologie zu erstellen, sind seiner Ansicht nach mehrere Elemente nötig: Philosophische und geographische Arbeiten hinsichtlich einer Geographie der Religionen sowie die biblische Realienkunde (inklusive der Archäologie).

Landschaft und Klima, die Bewohner und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Sprach- und ihre Sachkultur erschliessen sich mehr erlebnismässig als über den Verstand. Man erinnert sich leicht daran, meditiert auch darüber und erzählt gerne davon, überwindet aber nicht jene eigentümliche Hemmschwelle, auch darüber zu reflektieren, um eine „Logie“ zu erstellen, die heilsrelevante Ereignisse mit diesem konkreten Raum und seinen Gegebenheiten in Beziehung setzt, sie mit anderen vergleicht, die Elemente ihrer Einmaligkeit von denen der Übertragbarkeit scheidet so zu einer echten Wertung kommt, die Füsse auf dem Boden belässt. Auch im Rahmen des Studienjahres wird die Notwendigkeit einer Heilstopologie erkannt. Aber über erste Versuche ist man noch nicht hinausgekommen.

(Klein, Studienjahr 22)

Ausdruck dieses Bemühens um eine Heilstopologie sind die vielen archäologischen und landeskundlichen Exkursionen, allen voran die mittlerweile fast schon zum Mythos gewordene Sinai-Exkursion mehrere Wochen nach Beginn, die aus politischen Gründen im Jubiläumsjahrgang nach Jordanien verlegt werden musste. In ihrer klassischen Konzeption diente sie dazu, die biblische Urlandschaft existenziell zu erleben: Wüste, Sand, Felsen, Hitze, Schatten, Oase, Brunnen und ihre Konsequenzen Durst, Ermüdung, Aufeinander-angewiesen-zu-sein, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. „Es geht um die Erfahrung der Einfachheit und Einsamkeit, um die Erfahrung von Kräften, aus denen nicht nur die grossen Religionen gestaltet wurden, sondern auch fundamentale Elemente unserer Kultur, wie etwa die Buchstabenschrift, die in den ‚Protosinaitischen Inschriften‘ bei Serabit el Khadem besichtigt werden.“ (Klein, Studienjahr 11)



Auch unabhängig von der Verlegung nach Jordanien hat sich durch die Zeitläufte von 40 Jahren dieser Charakter verändert, wenngleich das Grundanliegen nach wie vor die Wüstenerfahrung ist.

Einen ganz anderen Charakter trägt die Galiläa-Exkursion im November, die (wie die Kreuzfahrer-Exkursion im Frühling) zum einen in eine völlig andere Landschaft, nämlich zu fruchtbaren Ebenen und bewaldeten Bergen, den See Genezareth und die Jordanquellen sowie ein Gegend dichter Besiedlung führt. Zum anderen kommt hier stärker die biblische, historische und archäologische Bedeutung einzelner Orte in den Blick und erlaubt – wie bei den Tagesexkursionen ähnlicher Prägung – auch immer wieder eine Korrektur oder Ergänzung der biblischen Berichte sowie ein vertieftes Verständnis ihrer geographischen, landeskundlichen oder historischen Hintergründe.

Ad multos annos?

Hat sich das Grundkonzept in den letzten 40 Jahren nicht verändert und erfreut sich das Theologische Studienjahr nach wie vor großer Beliebtheit und hohen Ansehens, ist dies ein deutliches Zeichen für die Tragfähigkeit der Vision von Laurentius Klein. Auch das (mehr oder weniger hautnahe) Erleben von Konflikten und teilweise auch Kriegen – in der Nacht nach der Rückkehr des ersten Studienjahres von der Sinai-Exkursion brach der Yom-Kippur-Krieg aus und wurde bei Luftalarm im in Friedenszeiten als Bar fungierenden Bunker des Studienhauses verbracht – tut dem keinen Abbruch. Es besteht daher Anlass, auch angesichts der gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen unterschiedlicher Art (nicht zuletzt durch die veränderten Studienbedingungen) optimistisch in die Zukunft zu blicken und auf eine möglichst lange Fortführung dieser für die Einzelnen oft so lebensprägenden Erfolgsgeschichte zu hoffen.

Thomas Fornet-Ponse

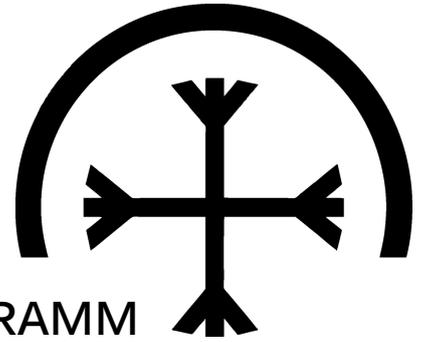
Literatur:

DAAD. Dokumentationen & Materialien. Theologie in Jerusalem. 20 Jahre Studienjahr Pro Memoria – Bericht und Auswertung. Bonn 1993.

Laurentius Klein, 20 Jahre Pro Memoria. Ansprache von Studiendekan P.Dr. Laurentius Klein O.S.B. bei der Überreichung der Festschrift „Zion – Ort der Begegnung“ am 27. November 1993 in Bonn. Manuskript.

Laurentius Klein, Das Studienjahr in Jerusalem. In: Ders./Immanuel Jacobs, Hgg., Pro Memoria. Das Studienjahr der Dormition Abbey auf dem Berg Sion in Jerusalem. Jerusalem 1983, 5-23.

Christoph Strack, Ökumene im Lernen, Lernen in der Ökumene. 40 Jahre Theologisches Studienjahr der Jerusalemer Dormitio-Abtei. In: HerKorr 68 (2014) 20-24.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM

ÜBERBLICK

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologie-Studierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine entsprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek. II) anstreben. Sie müssen die erste Zwischenprüfung absolviert haben und mindestens im letzten Jahr des Bachelor-Studienganges sein.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare;
- wissenschaftliche Exkursionen;
- Gastvorlesungen.

Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.

Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen. Die Gastvorlesungen befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel und im ganzen Nahen Osten.



Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde in den letzten Jahren ein „Mentorat“ geschaffen, das die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses einen kompetenten Gesprächspartner/ Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden.

Als Mentoren standen zur Verfügung und werden wieder angefragt:

- Tamar Avraham (Jerusalem)
- Dr. Gregor Buß (Martin-Buber-Fellow an der Hebräischen Universität)
- Sr. Hildegard Enzenhofer (Emmaus-Qubeibe)
- Dr. Georg Röwekamp (Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in Israel/Palästina)
- Sr. Marie-Madeleine Wagner OSB (Fraternité Monastique d'Abou Gosh)

Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder eine ähnliches Projekt intensiver kennen zu lernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.

Immatrikulation und Exmatrikulation

Mit den Universitätssekretariaten ist jeweils zu besprechen, ob an der Heimatuniversität eine Exmatrikulation oder eine bloße Beurlaubung erfolgen soll. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres in die Studienbücher eingetragen.



PRÜFUNGSORDNUNG

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den vier Veranstaltungskategorien (Vorlesungen, Hauptseminare, Referate, Führungen) sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung zu absolvieren:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie
4. Judaistik
Islamkunde
Ostkirchenkunde
5. Systematische Theologie
Liturgie
Kirchengeschichte
Zeitgeschichte und Politik

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens 1 Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/der Dozentin festgelegt. Über die bestandene Prüfung wird ein benoteter Schein ausgestellt. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfällt.

Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/von der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM IM ÜBERBLICK

In folgenden drei Fächern werden in der Regel Hauptseminare angeboten:

- Altes Testament
- Neues Testament
- Systematische Theologie oder Kirchengeschichte

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem Dozenten vereinbarten Arbeitstitels in die dafür ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der 30.09.2017.

Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sei denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfällt.

Referate

Aus den folgenden beiden Listen ist jeweils ein Referat zu halten:

- Liste A: Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentliche Traditionsliteratur
- Liste B: Schlaglichter zur Geschichte und Gesellschaft des Nahen Ostens von der Spätantike bis zur Gegenwart aus der Perspektive Israels/ Palästinas

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag
- die anschließende Aussprache
- bei Liste A: eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten), die spätestens vier Wochen nach dem Vortrag einzureichen ist
- bei Liste B: eine Dokumentation zur Ergebnissicherung (im Umfang von ca. 4-6 Seiten)

Es werden benotete Referatsscheine ausgestellt. Bei Liste A werden mündlicher Vortrag, schriftliche Ausarbeitung und die dazugehörige Führung (vgl. Seite 14) im Verhältnis 1:2:1 gewichtet.



Die Referate der Liste A finden im Rahmen des Hauptseminars „Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur“ statt. Hier kann bei Erweiterung der Ausarbeitung auf ca. 25 Seiten ein Hauptseminarschein erworben werden; in diesem Fall ist die Arbeit acht Wochen nach dem Vortrag einzureichen. Die Benotung erfolgt auf der Grundlage der schriftlichen Ausarbeitung. Diese Möglichkeit ist ein zusätzliches Angebot und entbindet nicht von der Verpflichtung, die unter II. genannte Hauptseminararbeit anzufertigen.

Alternativmöglichkeit zur Referatsliste B:

Für in der Regel bis zu fünf Studierende gibt es die Möglichkeit, ein Sozialprojekt durchzuführen und als Referat vorzustellen. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

Führungen

Jede(r) Studierende übernimmt auf einer der Exkursionen eine Ortsführung. Diese wird benotet. Eine Liste der dafür zur Verfügung stehenden Orte wird zu Beginn des Studienjahres bekanntgegeben.

Zertifikate

Im Theologischen Studienjahr Jerusalem ist es möglich, unter Erfüllung folgender Bedingungen Zertifikate als Nachweis besonderer Studienschwerpunkte zu erhalten:

Zertifikat „Archäologie und Bibelwissenschaft“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen Archäologie und Bibelwissenschaften inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht zum Ertrag der archäologischen Forschungen für die Exegese, diskutiert an einem konkreten Beispiel



Zertifikat „Ökumene und Interreligiöser Dialog“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen „Ökumene“ (Konfessionskunde, Ostkirchenkunde, Ökumenische Theologie etc.), „Judentum“ (Judaistik und Jüdische Theologie/ Philosophie etc.), „Islam“ (Islamwissenschaft, Islamische Philosophie/ Theologie) inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen. Die Bereiche „Ökumene“ und „Judentum“ sind obligatorisch.
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht über die Erfahrungen der Ökumene in Jerusalem

Anerkennung

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen müssen von den Teilnehmern selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abgeklärt werden.

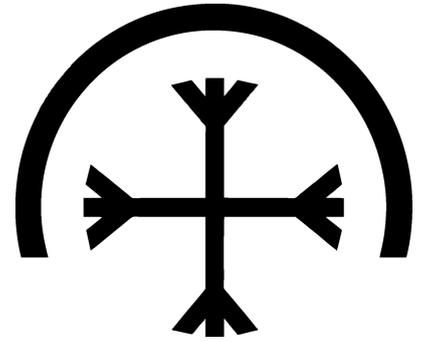
Abschlusszeugnis

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmern nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahmebescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivrit oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.

ABSCHLUSSBERICHT

Bis zum 30. Juni 2017 ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengebern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.

IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17



EINFÜHRUNG IN DAS LEITTHEMA:

„Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz“ (Jer 31,33)

Religion zwischen Mystik und Politik

Mystik und Politik können als zwei Pole angesehen werden, die ein für Religion/Religionen unhintergebares Spannungsfeld erzeugen: Einerseits hat es Religion als Kontingenz-bewältigung, als „Unterbrechung“ (Metz), als Begegnung mit dem Heiligen und menschliche Antwort darauf (Mensching) etc. intrinsisch mit der Kategorie des Geheimnisses bzw. des Mysteriums zu tun und dementsprechend auch mit „Mystik“ in ihrer Bedeutungsvielfalt. Andererseits sprechen nicht nur die bei vielen Religionen zu beobachtende Institutionalisierung sowie die in der jüdisch-christlichen (und islamischen) Tradition immer wieder geforderte Weltzugewandtheit des Glaubens für die politische Dimension von Glaube und Religion. Zudem zeigen sich durch die Geschichte hindurch sehr unterschiedlich intensive Verhältnisbestimmungen von Religion und Politik, Glaube und irdischer Macht, Kirche und Welt. Beide Pole werden in den drei monotheistischen Religionen in unterschiedlicher Intensität durch das (Religions)Recht verbunden, indem es dazu dient, den Willen Gottes im konkreten Leben zu folgen, und somit in der Gottesbeziehung des Menschen gründet.

Das Aufeinanderbezogensein dieser Größen und ihr Spannungsverhältnis zueinander kann im 43. Theologischen Studienjahr Jerusalem 2016/17 aus den unterschiedlichen Schwerpunkten näher beleuchtet werden, ohne Vollständigkeit beanspruchen zu können – wie üblich werden diese thematisch auf das Jahresthema bezogenen Veranstaltungen durch andere ergänzt, die zum Kernprogramm des Studienjahres gehören (wie die archäologischen Veranstaltungen Markus Laus und Gunnar Lehmanns) und gerade im Bereich Judaistik und Islamwissenschaft durch den Stellenwert des Religionsrechts weitere Beiträge zum Jahresthema bilden.



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Bibelwissenschaftliche Aspekte

Die Fülle der biblischen Schriften drückt sich in vielfältigen unterschiedlichen Positionen zu Mystik, Recht und Politik aus, von denen aus dem Alten Testament mit der primär religionsgeschichtlichen Frage nach Begründung und Funktion altorientalischen und biblischen Rechts (Reinhard Achenbach und Hans Neumann), der von weltpolitischen Themen durchdrungenen Prophetie des Jesaja-Buches (Ulrich Berges), der Einführung in die verschiedenen politischen und nachpolitischen, d.h. anthropologischen Transformationen politischer Theologien, Theologien in der Tora (Konrad Schmid), der Beschäftigung mit dem Buch Judit und der in ihm geschilderten politischen wie theologischen Bedrohung (Barbara Schmitz), einige ausgewählte in den Blick kommen können. Eine Ergänzung aus der zwischentestamentlichen Zeit findet dies durch eine intensive Beschäftigung mit Philo von Alexandrien (Maren Niehoff).

Im Neuen Testament steht insbesondere der Umgang Jesu und seiner Jünger mit dem jüdischen Gesetz im Blickpunkt, wenn Lutz Doering sich anhand der Beispiele Sabbat, Ehescheidung / Wiederheirat und Reinheit mit dem (jüdischen) Gesetz in den synoptischen Evangelien und Hans-Ulrich Weidemann mit der Bergpredigt als einem Text, der die Bedingungen von Jesusnachfolge im öffentlichen Raum formuliert, beschäftigt. Weitere zentrale Schriften mit eigenen Akzenten bei der Verhältnisbestimmung nach Mystik und Politik werden mit Glaube und Gesellschaft in der Theologie des Paulus (mit einem Fokus auf dem Römer- und 1. Korintherbrief) von Jens Schröter sowie der Offenbarung des Johannes und ihrer Verbindung von irdischer Wirklichkeit mit visionärer Schau in die himmlische Welt von Hermann Lichtenberger behandelt. Der Verortung in der damaligen Religionsgeschichte widmet sich Matthias Schmidt, wenn er neutestamentliche Gemeindeschriften vor dem Hintergrund antiker Mysterienkulte interpretiert.

(Kirchen-)Geschichtliche Einblicke

Entsprechend den Schwerpunkten des Studienjahres können nur sehr wenige (kirchen-)geschichtliche Einblicke geboten werden, die aber nichtsdestoweniger zentrale Aspekte beleuchten: So thematisiert Christoph Marksches die Frage nach dem politischen Charakter spätantiker christlicher Mystik am Beispiel des Pseudo-Dionysius Areopagita und Claudia Rapp Autoritätsfiguren Formen von Autorität und



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

das Verhältnis von Mystik und Politik in der Spätantike besonders am Beispiel des Verhältnisses der Bischöfe und Kaiser, aber auch anderer.

Mystik und Politik in Judentum und Islam

Zeigen schon die üblichen einführenden Veranstaltungen im Bereich der Judaistik zur Philosophie und Theologie der Halacha (David Bollag) oder rabbinischen Hermeneutik (Ophir Yarden) ihre Nähe zum Jahresthema, kann dies mit den Veranstaltungen von Alick Isaacs, der auch auf die mystischen Grundlagen ausgewählter jüdischer Philosophen eingeht, und von Christian Rutishauser mit der Spannweite des jüdischen Denkens von Philosophie über Theologie bis zur Mystik weiter vertieft werden. Ähnliches gilt für den islamwissenschaftlichen Bereich, wenn neben der eher als Einführung dienenden Veranstaltung zu Jesus im von Angelika Neuwirth und Zishan Ghaffar im christlich-muslimischen Werkstattseminar Felix Körner und Ömer Özsoy die Weltgestaltungsentwürfe Religion und Politik in Islam und Christentum besprechen und Stefan Reichmuth sich der religiösen, soziokulturellen und politischen Dimensionen der muslimischen Prophetenfrömmigkeit annimmt.

Ökumenisch-theologische und Ostkirchliche Schlaglichter

Im Unterschied dazu stehen diese Fragen in den ökumenisch-theologischen und ostkirchenkundlichen Veranstaltungen weit weniger im Vordergrund, da in einem ökumenischen Studienjahr auch die Auseinandersetzung mit klassischen Topoi wie der Abendmahlslehre (Friederike Nüssel/ Dorothea Sattler) nicht fehlen darf und sich aus Erfahrung im Bereich der Ostkirchenkunde eine gründliche Einführung (Nikodemus Schnabel) bewährt hat.

Systematisch-Theologische Perspektiven

Wie im Bereich der (Kirchen)Geschichte können auch in der Systematischen Theologie aus der Fülle möglicher Themen nur sehr wenige näher behandelt werden – Jörg Dierken zeigt u.a. anhand von Schleiermacher und Hegel das Spannungsverhältnis von Religion zwischen Subjektivität und Sozialität auf, Roman Siebenrock widmet sich den religiösen Grundlagen und politischen Konsequenzen sowie einer Krieteriologie aus christlicher Perspektive des Martyriums als radikale Lebenshingabe, während Ulrich Winkler mit der Frage der Theologie der Religionen inklusive der Sonderstellung des jüdisch-christlichen Verhältnisses ein nicht nur für das Theologi



sche Studienjahr inhärent relevantes Thema aufgreift, sondern zugleich aufzeigt, welche Herausforderungen und Konsequenzen aus den Gemeinsamkeiten und Unterschieden verschiedener Religionen gerade bei der Verhältnisbestimmung von Mystik und Politik folgen.

Praktische Theologie

Aus dem Bereich der Praktischen Theologie kommt das Spannungsfeld von Politik und Mystik durch pastorale Praktiken in den Blick, die zum missionarischen Charakter der Kirche auch durch das Abweichen von bestehenden Ordnungen und Überschreiten von Schwellen beitragen.

Politische Aspekte

Die Veranstaltungen von Tamar Avraham zu den Ursprüngen und Hintergründen des israelisch-palästinensischen Konfliktes und von Gil Yaron zum Selbstverständnis des Staates Israel gehören zwar schon seit Jahren zum festen Bestandteil des Theologischen Studienjahres, tragen in diesem Jahr aber auch unmittelbar zum Jahresthema bei und ergänzen somit das Lehrprogramm auch um aktuelle Fragen der politischen Gegenwart.



ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN

Legende

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Prof. Dr. Reinhard Achenbach

Professor für Altes Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

VL/HS (2 SWS), Religionsgeschichte/Altes Testament: 13.– 24. März 2017, ab 20. März 2017 mit Prof. Dr. Hans Neumann
Begründung und Funktion altorientalischen und biblischen Rechts

Tamar Avraham M.A.

Fremdenführerin, Jerusalem

VL mit Exkursionen (2 SWS), Zeitgeschichte/Politik/Kultur:
29./30.08.2016; 28./29.11.2016; 16./17.01.2017; 06./07.02.2017
Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes
Aspects of the Israeli-Palestinian Conflict

Prof. Dr. Ulrich Berges

Professor für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

VL (1 SWS), Altes Testament: 20. Februar - 03. März 2017
Politik und Mystik im Jesajabuch

Rabbiner Dr. David Bollag

Lehrbeauftragter am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung an der Universität Luzern; Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich; Wissenschaftl. Mitarbeiter des Instituts für Religionsrecht an der Universität Fribourg; Rabbiner in Efrat bei Jerusalem

VL (1 SWS), Judaistik: August 2016
Einführung in Philosophie und Theologie der Halacha

Nasra Dahdal

Event und Facilities Manager, Institute for Community/Partnership der Bethlehem University

Arabisch-Sprachkurs (Palästinensischer Dialekt)



Prof. Dr. Jörg Dierken

Professor für Systematische Theologie/Ethik an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

VL (1 SWS), Systematische Theologie, 19.-27. Oktober 2016
Religion zwischen Subjektivität und Sozialität

Prof. Dr. Lutz Doering

Professor für Neues Testament und Antikes Judentum an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

VL (1 SWS), Neues Testament: 17.-21. Oktober 2016

„Der Sabbat ist um des Menschen willen geworden“. Das (jüdische) Gesetz in den synoptischen Evangelien.

Prof. Dr. Reinhard Feiter

Professor für Pastoraltheologie und Religionspädagogik an der Kath.-Theol. Fakultät der WWU Münster

VL (1 SWS), Praktische Theologie: 27.-31. März 2017

Von Abweichungen und Überschreitungen. Pastorale Praktiken zwischen Politik und Mystik

Zishan Ghaffar

Stipendiat des Mercator-Graduiertenkollegs „Islamische Theologie“

VL (1 SWS), Islamwissenschaft, mit Prof. Angelika Neuwirth: 09.-20. Januar 2017

Ist Jesus für die Muslime „nur“ ein Prophet? - Jesus im Kontext koranischer Prophetologie (Christlich-Islamisches Werkstattseminar)

Dr. Alick Isaacs

Melton Center for Jewish Education an der Hebräischen Universität Jerusalem; Gründer der Initiative „Talking Peace“

VL (1 SWS) Jüdische Philosophie: November 2016

Sacred History, Profane History and Memory in Jewish Thought

Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ

Professor für Dogmatik u. Theologie der Religionen an der Pontificia Università Gregoriana in Rom

VL (1 SWS), Fundamentaltheologie, mit Prof. Ömer Öszoy: 09.-20. Januar 2017
Weltgestaltungsentwürfe in Islam und Christentum

Dr. Markus Lau

Assistent am Departement für Biblische Studien, Universität Fribourg

VL mit Exkursionen (3 SWS), Archäologie: 29. August -09. September 2016

Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte



Prof. Dr. Gunnar Lehmann

Dept. of Bible, Archaeology and Ancient Near Eastern Studies , Ben Gurion University Beersheva: 27. Oktober, 03. November

VL mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie:

Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte

Prof. Dr. Hermann Lichtenberger

Professor für Neues Testament und antikes Judentum an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

VL (1 SWS), Neues Testament: 23. November – 02. Dezember 2016

„Wie im Himmel, so auf Erden“. Himmlische und irdische Welt in der Johannesoffenbarung.

Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Marksches

Professor für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Alte Kirchengeschichte: 13.-24. März 2017

“Pseudo-Dionysius Areopagita oder: wie politisch ist spätantike christliche Mystik?”

Eyal Nahum

Polis -The Jerusalem Institute of Languages and Humanities

Modern Hebrew Language

Prof. Dr. Hans Neumann

Professor für Altorientalische Philologie und Direktor des Instituts für Altorientalische Philologie und Vorderasiatische Altertumskunde der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

VL/HS (2 SWS), Religionsgeschichte/Altes Testament, Prof. Dr. Reinhard

Achenbach: 13.-24. März 2017, ab 20. März 2017 mit Prof. Dr. Neumann

Begründung und Funktion altorientalischen und biblischen Rechts

Prof. Dr. Angelika Neuwirth

Fachrichtung Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL (1 SWS), Islamwissenschaft, mit Zishan Ahmad Ghaffar: 09.-20. Januar 2017

Ist Jesus für die Muslime „nur“ ein Prophet? - Jesus im Kontext koranischer Prophetologie (Christlich-Islamisches Werkstattseminar)

Prof. Dr. Maren Niehoff

Max Cooper Professor of Jewish Thought, The Hebrew University of Jerusalem

VL (1 SWS), Antikes Judentum: 26./27./30. Januar, 03. März 2017

Philon von Alexandrien für Neutestamentler



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Prof. Dr. Friederike Nüssel

Professorin für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, mit Prof. Dr. Dorothea Sattler: 03.-14. Oktober 2016

Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive

Prof. Dr. Ömer Özsoy

Professor für Koranexegese am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam der Goethe Universität Frankfurt a.M.

VL/HS (2 SWS), Fundamentaltheologie/ Islamwissenschaft, mit Prof. Felix Körner SJ: 09.-20. Januar 2017

Weltgestaltungsentwürfe in Islam und Christentum

Prof. Dr. Claudia Rapp

Institut für Byzantinistik und Neogräzistik, Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Universität Wien

VL (1 SWS), Byzantinistik,: 03.-06. April 2017

Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz (Jer 31:33)

Religion zwischen Mystik und Politik in der Spätantike

Prof. Dr. Stefan Reichmuth

Seniorprofessor am Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum

VL (1 SWS), Islamwissenschaft, 22.Februar.-02.März 2017

Zwischen Mystik, Recht und Politik: Der Prophet in der muslimischen Frömmigkeit der Neuzeit

P. Dr. Christian Rutishauser SJ

Provinzial der Schweizer Jesuitenprovinz

VL (1 SWS), Judaistik: 27.März – 05. April 2017

Jüdisches Denken zwischen Philosophie, Theologie und Mystik

Prof. Dr. Dorothea Sattler

Direktorin des Ökumenischen Instituts der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, mit Prof. Dr. Friederike Nüssel: 03.-14. Oktober 2016

Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive



Prof. Dr. Konrad Schmid

Professor für alttestamentliche Wissenschaft und frühjüdische Religionsgeschichte
an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich
VL (1 SWS), Altes Testament: 12.-16. Dezember 2016
Politische und nachpolitische Theologien in der Tora

Prof. Dr. Matthias Schmidt

Professor für Bibelwissenschaft mit dem Schwerpunkt Neutestamentliche Exegese
an der Justus-Liebig-Universität Gießen
VL (1 SWS), Neues Testament: 24. November - 03. Dezember 2016
Neutestamentliche Gemeindeschriften (1 Kor/Mk) im Kontext antiker
Mysterienkulte gelesen

Prof. Dr. Barbara Schmitz

Professorin für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Katho-
lisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg
VL (1 SWS), Altes Testament: 06.-10. Februar 2017
Das Buch Judit zwischen Theologie und Politik

P. Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem, Jerusalem Institut der Görresgesellschaft
VL (2 SWS), Ostkirchenkunde und Liturgiewissenschaft:
Einführung in die Ostkirchenkunde

Prof. Dr. Jens Schröter

Professor für Exegese und Theologie des Neuen Testaments sowie die neutesta-
mentlichen Apokryphen an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität
Berlin
VL (1 SWS), Neues Testament: 20. Februar –01. März 2017
Glaube und Gesellschaft in der Theologie des Paulus

Prof. Dr. Roman Siebenrock

Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Katholisch-
Theologischen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
VL (1 SWS), Systematische Theologie: 10.-14. Oktober 2016
Martyrium. Geschichte, Darstellung und Kriteriologie radikaler Lebenshingabe
aus christlicher Perspektive



Prof. Dr. Hans-Ulrich Weidemann

Professor für Neues Testament am Seminar für Katholische Theologie der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen

VL/HS (2 SWS), Neues Testament: 06.-17. Februar 2017

Jüngerschaft im öffentlichen Raum: Die Bergpredigt im Matthäusevangelium

Prof. Dr. Ulrich Winkler

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

Kolloquium (2 SWS), Ökumenische Theologie: 13.-16. September 2016

Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde

HS (2 SWS), mit May-Britt Melzer und Johannes Vortisch, Biblische Archäologie/Realienkunde und Biblischer Text (während des gesamten Studienjahres)

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur

VL/HS (2 SWS), Fundamentaltheologie:

Theologie der Religionen

Übung (1 SWS) Ökumenische Theologie:

Ökumenisches und Interreligiöses Lernen

Ophir Yarden

Senior Lecturer, Brigham Young University, Jerusalem

VL (1SMS), Jüdische Theologie und Philosophie: Oktober — November 2016

Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

Dr. Gil Yaron

Nahostkorrespondent für Zeitungen, Rundfunk und TV in Deutschland, Schweiz und Israel

Studientag, Zeitgeschichte/Politik/Kultur:

Geschichte und Identität Israels



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 2016

ARCHÄOLOGIE

Dr. Markus Lau

VL mit Exkursionen (3 SWS), 29. August – 09. September 2016

Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte

Eine der ersten Vorlesungen im 43. Studienjahr legt den Fokus auf die neue räumliche, freilich auch kulturelle, soziale und religiöse Lebenswelt der Studierenden: Gemeinsam nehmen wir Jerusalem im buchstäblichen Sinne unter unsere Füße und erkunden praktisch wie theoretisch Geschichte, Archäologie und damit immer auch Bedeutung dieser Heiligen Stadt im Laufe der Jahrhunderte.

In chronologischer Perspektive konzentrieren wir uns dabei auf die Epoche von der Herrschaft der Hasmonäer bis in die byzantinische Zeit – ohne freilich die Augen vor der weiter zurückliegenden Vergangenheit oder der nachbyzantinischen Zeit (früharabische Zeit, Kreuzfahrerzeit, arabische Epoche) zu verschließen. Topographisch spüren wir u. a. den Stadtmauern Jerusalems durch die wechselvollen Phasen der Geschichte nach; wir erkunden die Westseite des Ölbergs mit ihrer christlichen Erinnerungslandschaft (und den älteren Vorstufen) und das Kedrontal mit seinen prächtigen Grabmonumenten; wir besuchen die Grabeskirche in ihrer heutigen Gestalt und spüren ihrer Vergangenheit bis in die Phase des Steinbruchs der Zeit Jesu nach; wir schreiten die heutige Via Dolorosa ab, steigen dabei in den Untergrund von Wasserbecken aus der Zeit des Zweiten Tempels und nehmen zugleich eine christliche Erinnerungslandschaft, die der Memoria des Passionsweges Jesu dient, unter die Füße; wir erkunden das Umfeld der Dormitio auf dem christlichen Zionshügel; schließlich nehmen wir die Spuren eleganten Wohnens und Lebens der Oberschicht im herodianischen Jerusalem in Augenschein. In systematischer Perspektive werden wir dabei Zeugen von stetigen Transformationsprozessen, insofern die gleichen Orte von in der Regel drei religiösen Systemen mit Bedeutung aufgeladen werden und dabei immer auch einer, manchmal konkret greifbaren baulichen, stets aber gedanklichen Transformation unterliegen.

Im Blick auf Methodik und Didaktik der Veranstaltung erwartet die Studierenden eine Kombination aus Vorlesungseinheiten und Exkursionen in die Stadt Jerusalem.



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Lernziele

- Die Studierenden lernen archäologische Zeugnisse in all ihrer Vorläufigkeit und Mehrdeutigkeit zu interpretieren.
- Die Studierenden machen sich mit der Geschichte der Stadt Jerusalems vertraut und lernen wesentliche Orte und Traditionen der jüdischen, christlichen und muslimischen Erinnerungslandschaft kennen; sie können die Bedeutung der Orte in historisch-kritischer Perspektive reflektiert einschätzen.
- Die Studierenden lernen die mitunter komplizierte Verknüpfung von Textzeugnissen (vornehmlich biblischer Natur) und archäologischen Stätten kennen und können beide Größen reflektiert und funktional aufeinander beziehen.

Prüfungshinweise

Im Nachgang zur Vorlesung können Sie einen Exkursionsbericht/ein Exkursionsblatt zu einem Monument oder einer archäologischen Stätte in Jerusalem verfassen. Nähere Informationen zur formalen Gestaltung, näheren Thematik und inhaltlichen Erwartungen erhalten Sie dazu im Laufe der Veranstaltung.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

Literatur

- M. KÜCHLER, Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (OLB IV/2), Göttingen 2007 (Göttingen 2014).
- B. KOLLMANN, Jerusalem. Geschichte der Heiligen Stadt im Zeitalter Jesu, Darmstadt 2013.
- D. VIEWEGER, Archäologie der Biblischen Welt, Gütersloh 2012.

Prof. Dr. Gunnar Lehmann

VL mit Exkursionen (2 SWS), 27. Oktober, 03. November

Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte

Die Archäologie kann besonders die Alltagsgeschichte des alten Israel darstellen. Wie haben die Menschen gelebt? Wo haben sie gewohnt? Was machte ihre gute Zeit aus, was war hart an ihrem Leben? Die Forschung macht deutlich, dass die Lebensverhältnisse im alten Israel ganz anders als unsere waren. Ein Blick auf die-ses ganz andere Leben in einer ganz anderen Kultur als der heutigen kann auch den AT Text in einem neuen Licht erscheinen lassen.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

Literatur

- Finkelstein, I.; Silberman, N.A. 2001, Keine Posaunen vor Jericho: Die archäologische Wahrheit über die Bibel. München: Beck 2002.
- Mazar, A. 1990, Archaeology of the Land of the Bible, 10,000 - 586 B.C.E. New York: Doubleday 1990.
- Weippert, H. 1988, Palästina in vorhellenistischer Zeit. Handbuch der Archäologie: Vorderasien 2.1: München: Beck 1988.
- King, Philip J., and Lawrence E. Stager Life in Biblical Israel. Library of Ancient Israel. Louisville: Westminster John Knox 2001.
- Finkelstein, I. 2013, The Forgotten Kingdom: The Archaeology and History of Northern Israel. Ancient Near East Monographs 5. Atlanta: Society of Biblical Literature.



Prof. Dr. Konrad Schmid

VL (1 SWS), 12.-16. Dezember 2016

Politische und nachpolitische Theologien in der Tora

Dass Gott als ein Herrscher vorgestellt wird, dass er keine anderen Autoritäten neben sich duldet, dass er Israel Gesetze gibt, dass er Vergehen ahndet, dass er eine übergreifende Weltordnung schafft und bewahrt, alle diese Elemente der theologischen Vorstellungswelt der Tora gründen in der Politikförmigkeit der Religion des antiken Israel und Juda, wie sie sich vor allem in Auseinandersetzung mit altorientalischen Herrschaftsideologien ergeben hat.

Die Vorlesung wird an zentralen Texten der Tora nachzeichnen, welche Entwürfe politischer Theologie die Tora formuliert und wie diese in ihren historischen Entstehungskontexten zu interpretieren sind. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Deuteronomium sowie den Texten der sogenannten Priesterschrift zukommen. Die Theologie des Deuteronomiums lässt sich als subversive Rezeption neuassyrischer Vasallenverträge deuten, die politische Theologie der Priesterschrift ist von der persischen Reichsideologie gespeist.

Doch bietet die Tora auch nachpolitische Theologien, die sich als anthropologische Transformationen politischer Theologien deuten lassen. Besonders in der sogenannten Urgeschichte des Pentateuch (Gen 1-11) finden sich solche Entwürfe. Die königliche Zeichnung des Menschen in Gen 1 gehört dazu wie auch die anthropologische Reinterpretation der Theologie des Deuteronomiums in Gen 2-3: Der Verlust des göttlichen Gartens antizipiert für den Menschen, was der Verlust des Landes für das Volk Israel bedeutet.

Es wird so deutlich, dass die biblischen Texte nicht nur in der Geschichte des Judentums und des Christentums politisch verwendet und wirksam wurden, sondern dass ihre Theologien umgekehrt in politischen Entwürfen und Ideen wurzeln, die die Bibel kraftvoll neu interpretiert hat.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- J. Assmann, Herrschaft und Heil. Politische Theologie in Altägypten, Israel und Europa, München 2000, 15-31
- W. Oswald, Auszug aus der Vasallität. Die Exodus-Erzählung (Ex 1–14) und das antike Völkerrecht, ThZ 67 (2011), 263-288.
- A. Schellenberg, Der Mensch, das Bild Gottes? Zum Gedanken einer Sonderstellung des Menschen im Alten Testament und in weiteren altorientalischen Quellen, AThANT 101, Zürich 2011.
- K. Schmid, Anfänge politikförmiger Religion. Die Theologisierung politisch-imperialer Begriffe in der Religionsgeschichte des antiken Israel als Grundlage autoritärer und toleranter Strukturmomente monotheistischer Religionen, in: A. Liedhegener u.a. (Hrsg.), Religion – Wirtschaft – Politik. Forschungszugänge zu einem aktuellen transdisziplinären Feld, Zürich / Baden-Baden 2011, 161-177.



Prof. Dr. Ulrich Winkler zusammen mit **May-Britt Melzer** und **Johannes Vortisch**

HS (2 SWS), während des gesamten Studienjahres
Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie/ Realienkunde und Biblischer Text)

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen (vgl. Prüfungsordnung: Referate).
ECTS: 2,0 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte

Prof. Dr. Lutz Doering

VL (1 SWS), Neues Testament: 17.-21. Oktober 2016
„Der Sabbat ist um des Menschen willen geworden“.
Das (jüdische) Gesetz in den synoptischen Evangelien

Jüdische Gesetzespraxis, Jesu Umgang mit dem Gesetz und ein in Bezug auf das Gesetz relevantes Verhalten der Jünger werden mehrfach innerhalb der synoptischen Evangelien behandelt. Dabei stellen sich mehrere zentrale Fragen: 1. Was ist das jüdische Gesetz überhaupt? Lässt es sich auf den Pentateuch begrenzen, gegebenenfalls in Verbindung mit anderen Schriften der entstehenden Bibel? Welche Bedeutung kommt weiteren schriftlichen oder mündlichen Traditionen zu („Halacha“), und in welchem Verhältnis stehen sie zum Pentateuch? 2. Welche Rolle spielt das jüdische Gesetz in den Milieus, aus denen die synoptischen Evangelien stammen? 3. Wie wird im Blick auf Einzelheiten des jüdischen Gesetzes in den synoptischen Evangelien argumentiert? Und was erkennen wir durch die Linse dieser Texte hinsichtlich des Gesetzesverständnis Jesu? Die Vorlesung nähert sich diesen Fragen zunächst über eine Sichtung von konkret belegten Konzepten von „Gesetz“ im antiken Judentum (etwa im Jubiläenbuch, in Texten aus Qumran, bei Philon von Alexandrien und Flavius Josephus sowie in der tannaitischen Literatur), die uns für potenzielle Gesetzes-Verständnisse in den Evangelien sensibilisiert. Sodann untersucht sie ausgewählte Evangelientexte auf ihre Argumentationen in Bezug auf das Gesetz anhand der Beispiele Sabbat, Ehescheidung / Wiederheirat und Reinheit. Ausgangspunkt ist jeweils die Fassung bei Markus (Mk 2,23–3,6; 10,2–11; 7,1–23 – bitte mit diesen Texten vertraut machen!). Von hier aus wird zum einen auf redaktionelle Akzente und gegebenenfalls zusätzliche Texte der Seitenreferenten, zum andern auf die Grundzüge des in den Evangelien erinnerten Wirkens und Redens Jesu geblickt.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Literatur

- Doering, L.: Jesus und der Sabbat im Licht der Qumrantexte, in: J. Frey / E. E. Popkes (Hg.), Jesus, Paulus und die Texte von Qumran, WUNT II/390, Tübingen 2015, 33–61.
- Furstenberg, Y.: Defilement Penetrating the Body: A New Understanding of Contamination in Mark 7.15, NTS 54 (2008), 176–200.
- Loader, W.: Sexuality and the Jesus Tradition, Grand Rapids 2005, 61–107.
- Müller, K.: Beobachtungen zum Verhältnis von Tora und Halacha in frühjüdischen Quellen, in: I. Broer (ed.), Jesus und das jüdische Gesetz, Stuttgart 1992, 105–134.

Prof. Dr. Hermann Lichtenberger

VL (1 SWS), 23.November –02.Dezember 2016

„Wie im Himmel, so auf Erden“. Himmlische und irdische Welt in der Johannesoffenbarung.

In keiner Schrift des Neuen Testaments ist die visionäre Schau in die himmlische Welt so eng mit dem Geschehen in der irdischen Wirklichkeit verbunden wie in der Johannesoffenbarung. Der Seher sieht, wie in der himmlischen Welt das „Buch mit den sieben Siegeln“ an Christus in Gestalt des Lammes mit dem Schächtschnitt übergeben wird, woraus sich vom Himmel her die Siebenergerichtsreihen der Siegel-, der Schofar- und der Schalengerichte auf die Erde ergießen. Kulmination ist die dem Ende der irdischen Welt vorausgehende Zerstörung Roms, andererseits die Herabkunft des Neuen Himmels und der Neuen Erde mit dem Neuen Jerusalem. Die politischen Implikationen werden in der Konfrontation der Herrschaft der römischen Kaiser und der Macht Roms mit der Herrschaft Gottes und des Lammes deutlich.

Einer zeitgeschichtlichen, literarischen und theologischen Einführung in die Johannesoffenbarung folgt eine exegetisch-theologische Auslegung für die Thematik zentraler Abschnitte.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- K. Backhaus, Die Vision vom ganz Anderen. Geschichtlicher Ort und theologische Mitte der Johannesoffenbarung, in: ders., Theologie als Vision. Studien zur Johannes-Offenbarung, SBS 191, Stuttgart 2001, 10-53.
- J. Frey, Die Bildersprache der Johannesapokalypse, in: ZThK 98 (2001), 161-185.
- M. Labahn, ‚Apokalyptische‘ Geographie. Einführende Überlegungen zu einer Toponomie der Johannesoffenbarung, in: M. Labahn/O. Lehtipun (Hg.), Imagery in the Book of Revelation, CBET 60, Leuven 2011, 107-143.
- M. Ebner, Spiegelungen: himmlischer Thronsaal und himmlische Stadt. Theologie und Politik in Offb 4f. und 21f., in: B. Heiningen (Hg.), Mächtige Bilder. Zeit- und Wirkungsgeschichte der Johannesoffenbarung, SBS 225, Stuttgart 2011, 100-131.



Prof. Dr. Matthias Schmidt

VL (1 SWS), 24. November - 03. Dezember 2016

Neutestamentliche Gemeindeschriften (1 Kor/Mk) im Kontext antiker Mysterienkulte gelesen

Das Christentum wurzelt im Judentum. Das Judentum stellte die maßgeblichen Texte und Theologien, Normen und Narrative sowie Liturgien und Lebensverhältnisse bereit, auf deren Boden sich das Christentum entwickeln konnte. Vor allem waren es die Kinder Israels, die von alters her mit dem Gott des Christentums bekannt machten. Nach den Anfängen im Judentum wurde das christliche Bekenntnis jedoch mehr und mehr in der paganen Welt verbreitet, in der andere Mythen und Erzählungen als die des Judentums kursierten, andere Kulte gepflegt und andere Götter verehrt wurden. In dieser Welt wurde der Gott der Christinnen und Christen schon bald nicht mehr mit dem Gott des Judentums identifiziert.

Die Vorlesung geht der Frage nach, inwieweit frühchristliche Gemeindeschriften neben dem christlichen Bekenntnis nicht nur den Glauben des Judentums und die jüdische Kultur vermittelten, sondern auch auf Mythen und religiöse Vollzüge jener Welt eingingen, der ein Großteil der Gemeindemitglieder entstammten. Als Testfall paganer Religiosität eignen sich insbesondere antike Mysterienkulte, weil diese mit der christlichen Religionspraxis zumindest so viele Parallelen aufwiesen, dass die Pflege des „Christusmythos“ in den Augen paganer Zeitgenossen als eine Art Mysterienkult verstanden werden konnte. Am Beispiel eines Briefes und eines Evangeliums werden wir daher nach Spuren antiker Mysterienkulte in frühchristlichen Gemeindeschriften fahnden, wobei sich im Fall des Markusevangeliums diese Spurensuche auch aufgrund der religionspolitischen Konstellation zur Entstehungszeit des Textes anbietet.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Martin Ebner, *Evangelium contra Evangelium. Das Markusevangelium und der Aufstieg der Flavier*, in: BN 116 (2003) 28–42;
- Marion Giebel, *Das Geheimnis der Mysterien. Antike Kulte in Griechenland, Rom und Ägypten*, Zürich 1990;
- Torsten Jantsch (Ed.), *Frauen, Männer, Engel. Perspektiven zu 1Kor 11,2–16* (BThSt 152), Neukirchen-Vluyn 2015;
- Hans-Josef Klauck, *Die antiken Mysterienkulte und das Urchristentum — Anknüpfung und Widerspruch*, in: Hans-Josef Klauck (Ed.), *Religion und Gesellschaft im frühen Christentum. Neutestamentliche Studien* (WUNT 152), Tübingen 2003, 171–193 (2002);
- Angelika Reichert, *Durchdachte Konfusion. Plinius, Trajan und das Christentum*, in: ZNW 93 (2002) 227–250.



JUDAISTIK/ JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE

Rabbiner Dr. David Bollag

VL (1 SWS), August 2016

Einführung in Philosophie und Theologie der Halacha

Für das (orthodoxe) Judentum steht das Religionsgesetz im Mittelpunkt des religiösen - und "profanen" - Lebens. Es hat direkten und prägenden Einfluss auf alle Teile der menschlichen Existenz. In dieser Vorlesung werden wir uns mit der Frage auseinandersetzen, mit welchem Ziel und auf welche Art die Halacha diese existenzielle Bedeutung zu entfalten sucht.

Wir werden uns auch mit der Theologie des jüdischen Religionsgesetzes beschäftigen, primär mit der interessanten Spannung zwischen göttlichem Willen und menschlicher Entscheidungskraft, zwischen Offenbarung und Ratio. Hat denn der Mensch das Recht - oder gar die Pflicht - das Religionsgesetz, das ihm von Gott gegeben wurde, selbst zu interpretieren und darüber zu entscheiden?

Zudem werden wir die bedeutendsten Werke der Halacha - vom Talmud bis zu den Codices - kennen lernen und auszugsweise studieren.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Albeck, Chanoch: Einführung in die Mischna (Berlin-New York: de Gruyter, 1971)
- Bollag, David: "Jüdisches Recht" in Religionsrecht - Eine Einführung in das jüdische, christliche und islamische Recht (Zürich, Basel, Genf: Schulthess, 2010)
- Elon, Menachem: Jewish Law (Philadelphia / Jerusalem: JPS, 1994)
- Elon, Menachem: "Mishpat Ivri" in Encyclopaedia Judaica, ed. Michael Berenbaum and Fred Skolnik (Detroit: Macmillan, 2007)
- Feldman, David M.: Birth Control in Jewish Law, Chapter I (New York: New York University Press, 1995)
- Krupp, Michael: Der Talmud (Gütersloh; Gütersloher Verlagshaus, 1995)
- Steinsaltz, Adin: Talmud für Jedermann (Basel / Zürich: Morascha, 1995)
- Stemberger, Günter: Einleitung in Talmud und Midrasch (München: Beck, 1992)
- Twersky, Isadore: Introduction to the Code of Maimonides (New Haven and London: Yale University Press, 1980)

Ophir Yarden

VL (1SMS), Oktober — November 2016

Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

This course seeks to familiarize students with some basic texts, genres, concepts and figures found in Classical Rabbinic Literature from the first centuries of the Common Era. Basic principles, concepts, ideas and themes in rabbinic thought will be presented through guided reading of select rabbinic texts. Pericopes explored will be chosen from the Babylonian Talmud and from both Homiletical and Tannaitic (so-called "*halakhic*") Midrash. The texts will be studied in English translation with occasional reference to the original Hebrew text.



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Readings in contemporary scholarly literature will expose students to modern academic perspectives and analysis of this body of literature and the emerging rabbinic thought.

The study of parables in rabbinic literature -- a minor focus of the course -- will encourage students to relate, compare and contrast elements of Classical Rabbinic Literature to/with the New Testament.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literature

- Barry W. Holtz, "On Reading Jewish Texts," "Midrash," and Robert Goldenberg, "Talmud," in B. Holtz, ed., *Back to the Sources*, (New York, 1986) pp. 11-29 (Introduction), 177-204 and 129-176.
- S.J.D. Cohen, 'The Emergence of Rabbinic Judaism', *From the Maccabees to the Mishnah*, Philadelphia 1987, 214-231 (Chap. 7, pp. 205-222 in 2nd ed.)
- Steven D. Fraade "Concepts of scripture in Rabbinic Judaism: Oral Torah and Written Torah," Benjamin D. Sommer *Jewish Concepts of Scripture: A Comparative Introduction* (New York, 2012) pp. 32-46 (Ch. 3)
- Menachem Elon, "The Literary Sources from the Tannaitic Period," and "Nature and Function of Exegesis of the Torah," *Jewish Law: History, Sources, Principles* (Philadelphia, 1994), 4 vols., pp. 283-290 and 1038-1070.
- Louis Jacobs, "The Talmudic Argument," Michael Chernick, ed., *Essential Papers on the Talmud* (New York; London: New York University Press, 1994), 52-69. <http://louisjacobs.org/articles/the-talmudic-argument>
- David Stern, "The Rabbinic Parable and the Narrative of Interpretation," M. Fishbane, ed., *The Midrashic Imagination: Jewish Exegesis, Thought and History* (New York 1993) pp. 78-95

Dr. Alick Isaacs

VL (1 SWS), November 2016

Sacred History, Profane History and Memory in Jewish Thought

This course will look at the way in which modernity has affected the experience of historical time in modern Jewish thought. One of the key expressions of this shift that has taken place concerns the effect of modern critical historical scholarship on the way in which Jewish people understand everything from sacred history to current events. The notion of critical history or profane history has posed significant challenges to the tradition Jewish understanding of sacred time (*historia sacra*) and of the historical dimension of Jewish ritual life (for example all of the Jewish festivals have a historical dimension that rests upon a sacred narrative such as the Exodus from Egypt on Passover or the Miracle of Hannuka. This course will explore the shifts that have taken place and their impact on historical consciousness, ritual practice and the evolution of the modern denominations in the Jewish world. We will also address the impact of the tension between the sacred and the profane on the various ways in which the narrative of Zionism has been integrated into the Jewish experience of time. The differences between the various Zionist narratives will help us to understand some of the significant tensions that exist in the Jewish world today concerning the meaning of the Jewish return to Israel and the establishment of the Jewish State.



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

- Lecture 1 - Sacred History and Memory - The Challenge of looking at the Bible and the Rabbinic Tradition from a Modern Perspective.
- Lecture 2 - Historical Judaism and the Modern Denominations
- Lecture 3 - Benzion Dinur and the Zionist Historical Consciousness
- Lecture 4 - The Cycle of Redemption and Exile in Modern Jewish Thought: Rav Kook, the Historian of Holiness
- Lecture 5 - The Cycle of Redemption and Exile in Modern Jewish Thought
- Lecture 6 - The New Historians and Post Zionist Historiography

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Ulrich Winkler

VL/HS (2 SWS)

Theologie der Religionen

Einerseits gehört die Frage nach dem Verhältnis zu anderem Glauben und anderen Religionen zu den Themen, die Religionen und insbesondere auch das Christentum seit den Ursprüngen begleitet. Andererseits hat sich eine Theologie der Religionen erst in jüngster Zeit als eine eigene theologische Disziplin etabliert, die eine bedrängende theologische Herausforderung darstellt: Was Menschen „unbedingt angeht“, ist heute global gesehen als Pluralität religiöser Heils- und Wahrheitsansprüche gegeben. Die Auseinandersetzung mit prominenten Positionen dieser kontroversen Diskussion soll helfen, den gegenwärtigen Problemstand der Religionstheologie wahrzunehmen. Dabei ist insbesondere das Verhältnis zum Judentum zu bedenken.

ECTS 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur

- Dupuis, Jacques, *Unterwegs zu einer christlichen Theologie des religiösen Pluralismus*, hg. von Ulrich Winkler, übersetzt von Sigrid Rettenbacher unter Mitarbeit von Christian Hackbarth-Johnson und Wilhelm Schöggli. Mit einem Vorwort von Hans Waldenfels [Toward a Christian Theology of Religious Pluralism, New York 2006] (Salzburger Theologische Studien - interkulturell 5), Innsbruck/Wien 2010.
- Schmidt-Leukel, Perry, *Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen*, Gütersloh 2005.



Prof. Dr. Roman Siebenrock

VL (1 SWS), 10.-14. Oktober 2016

Martyrium. Geschichte, Darstellung und Krieriologie radikaler Lebenshingabe aus christlicher Perspektive

Helden, Mörder, Märtyrer: das vielschichtige und immer wieder prekäre Phänomen des radikalen Lebenseinsatzes ist als „mysterium tremendum et fascinosum“ wieder Gegenwart geworden; in allen Facetten. Nach einer phänomenologischen Wahrnehmung und Beschreibung in der Gegenwart wird das Phänomen in seinen geschichtlichen Erscheinungen beleuchtet, sowohl religiös als auch politisch, sowohl in seinen literarischen als auch bildhaften Darstellungen. Nur so kann eine theologische Urteilskraft heute gebildet werden. Wenn Theologie die kritischer Reflexion unseres Gebrauchs des Wortes und damit der Autorität Gottes ist (und damit auch immer Legitimation unseres eigenen Handelns), dann muss Theologie zur Kultivierung dessen beitragen, was im Namen Gottes möglich und rechtfertigbar und was zurückzuweisen und streng zu verurteilen ist. Diese theologische Urteilskraft erstreckt sich aber auch auf alle jene Handlungen und Geltungsansprüche, die im Namen anderer „Götter“ (höchster Mächte oder des letzten Ziels und Sinnes der Geschichte) in Anspruch genommen wird. Im dritten Abschnitt stelle ich die von mir erarbeitete Krieriologie des wahren christlichen Martyriums zur Diskussion, um alle Teilnehmenden zu eigener kritischer Reflexion zu ermutigen. Ich schlage vor während der Woche (abends) einen Film anzuschauen und zu besprechen (möglich): „Von Menschen und Göttern“ (2010; über die Trappisten von Thiberine); Der Prozess von Jean dArc (Bresson, 1962; s/w; stark an den Protokollen des Prozesses orientiert).

Übersicht:

1. Martyrium heute (sozial, politisch, Christenverfolgungen, ...). Einblicke in die Debatte
2. Geschichtliche Einblicke
 - 2.1 Geschichte des christlichen Martyriums. A: Alte Kirche; B: Reformation; C: Transformationen im 20. Jahrhundert; mit einer kunstgeschichtlichen Vertiefung: „Martyriumsdarstellungen“ (zwischen Propaganda und versöhnendem Eingedenken)
 - 2.2 Einblicke in Judentum und Islam
 - 2.3 Helden und andere Heroen: säkulare Varianten (nicht nur militärisch)
3. Eine Krieriologie aus christlicher Perspektive (inspiriert vom Testament von P. Christian de Cherge OCSO und der Krieriologie von Benedikt XIV, um 1740, nach Thomas v. Aquin)

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Literatur

- Baumeister, Theofried, *Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums* (Bern 1991).
- Buschmann, Gerd (1989), *Das Martyrium des Polykarp. Kommentar zu den Apostolischen Vätern 6*. Göttingen.
- *Martyrologium Romanum* (Internet: http://introibo.net/download/brevier/martyrologium_latein.pdf)
- *Braght, Thieleman J. van*, *Der blutige Schauplatz oder der Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers willen gelitten haben und getötet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660.* (Aylmer 1996); im Internet als PDF.
- *Foxe, John*, *Foxe's Book of Martyrs* (Altenmünster 2012); im Internet: <http://www.johnfoxe.org/>
- *Tanner, Mathia S. I.*, *Societatis Jesu usque ad sanguinis et vitae profusionem militans In Europa, Africa, Asia et America contra Gentiles, Mahometanos, Judaeos, Haeretico, Impios Pro Deo, Fide, Ecclesia, Pietate sive Vita et Mors eorum, qui ex Socitate Jesu in causa Fidei et virtutis propugnatae, violentia morte toto Orbe sublati sunt.* (Pragae 1675). (Internet, in: Google-Books)
- weitere Einzelquellen werden als PDF zur Verfügung gestellt

Prof. Dr. Jörg Dierken

VL (1 SWS), 19.-27. Oktober 2016

Religion zwischen Subjektivität und Sozialität

Wer Religion im Spannungsfeld von Mystik und Politik erkunden will, kommt um einen genaueren Blick auf das religionsphilosophische und theologische Denken im Ausgang von der Deutschen Klassik nicht umhin. Gemeint ist die breite Bewegung des modernen Denkens aus und über Religion, die in der Wirkungsgeschichte Immanuel Kants steht und an dessen Fokussierung der menschlichen Subjektivität als Schlüssel zu allem Wissen und Handeln anschließt. Das betrifft auch den Gottesgedanken und das Gottesverhältnis. Gott wird zusammen mit den Lebensvollzügen des Subjekts thematisch, sei es als Freiheitsgrund, sei es als Inbegriff einer Ganzheit von Selbst und Welt. Das ist, wenn man so will, eine moderne Grundform von (rationaler und gleichsam umgekehrter) Mystik, für die Gott in der Innerlichkeit der Seele (oder des Selbstverhältnisses) zugänglich wird. Da mit dem Stichwort ‚Freiheit‘ das Handeln und mit dem der ‚Ganzheit‘ der Zusammenhang der Welt im Spiel ist, überschreitet sich die Innerlichkeit des Subjekts zugleich auf das äußere Leben in seinen sozialen Gemeinschaftsformen: Kein Selbstverhältnis ohne Kommunikation mit Anderen. Im Spektrum der sozialen Gemeinschaftsformen hat die Politik einen zentralen Ort. Subjektivität und Sozialität gehören daher komplementär zusammen, und Religion bringt die spannungsvolle Vielfalt dieser Zusammenhänge symbolisch zum Ausdruck. – Die mit kolloquialen Elementen verbundene Vorlesung wird verschiedene Meisterdenker der modernen Religionsphilosophie und Theologie vorstellen und den skizzierten Zusammenhang systematisch ausleuchten.

Vorläufige Gliederung:

1. Kant und die Folgen
2. Schleiermachers Religionsverständnis oder: Symbolische Frömmigkeitskommunikation zwischen Subjektivitätsdenken und Sozialphilosophie
3. Hegel oder: Religion zwischen Denken und Sittlichkeit
4. Der Streit um den Religionsbegriff: Religionswissenschaft und Theologie im 19. und 20. Jahrhundert



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

5. Religion und Politik im Umfeld der Monotheismus-Debatte
6. Heilsgeschichte, Religionsgeschichte, Offenbarungsgeschichte: Probleme und Perspektiven christlichen Geschichtsdenkens.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Jan Rohls, Philosophie und Theologie in Geschichte und Gegenwart, Tübingen 2002, Kap. IV. (Die Neuzeit - dort auch weitere Literatur).
- Exemplarische Lexikonartikel zu wichtigen Denkern (Kant, Fichte, Hegel, Schelling, Schleiermacher, Troeltsch, Weber, Tillich, Habermas, Henrich, Assmann u.a.m.).
- Ulrich Barth, Kritischer Religionsdiskurs, Tübingen 2014.
- Falk Wagner, Christentum in der Moderne, Tübingen 2014.
- Arnulf von Scheliha, Protestantische Ethik des Politischen, Tübingen 2013.
- Jörg Dierken, Fortschritte in der Geschichte der Religionen? Leipzig 2012;
- Jörg Dierken, Ganzheit und Kontrafaktizität, Tübingen 2014.

ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Ulrich Winkler

Kolloquium (2 SWS), 13.-16. September 2016

Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde

Neben einer organisatorischen und geographischen Orientierung zum Studienjahr bietet die Einführungswoche auch eine erste Grundlegung für eine ökumenische Theologie, die eine der wesentlichen Säulen des Studienjahres bildet.

Übung (1 SWS), fakultativ

Ökumenisches und Interreligiöses Lernen

Was in der Einführungswoche mit der Grundlegung ökumenischer Theologie begonnen wurde, soll begleitend während des ganzen Studienjahres fortgesetzt werden. Dabei sollen Erfahrungen mit den ökumenischen und interreligiösen Begegnungen im Studienjahr und in Jerusalem mit ihren spezifischen soziokulturellen und geopolitischen Kontexten mithilfe einiger Lerntheorien reflektiert und für eigene Identitätsdiskurse fruchtbar gemacht werden.



Prof. Dr. Friederike Nüssel und Prof. Dr. Dorothea Sattler

VL/HS (2 SWS), 03.-14. Oktober 2016

Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive

Warum feiern Christinnen und Christen aller Kirchen nicht gemeinsam Abendmahl, Eucharistie und Göttliche Liturgie? Lassen die unterschiedlichen Begriffe, mit denen die re-formatorische, die römisch-katholische und die orthodoxe Tradition das Herrenmahl bezeichnet, auf ein noch immer kontroverses Verständnis dieser liturgischen Feier schließen? Welche Rolle spielt überhaupt die Gemeinschaft am Tisch des Herrn für die Einheit und Gemeinschaft der Christen? Die Lehrveranstaltung beschreibt den erreichten Stand der ökumenischen Gespräche im Blick auf Einzelthemen der Abendmahlslehre (Opfercharakter, Realpräsenz, stiftungsgemäße Gestalt, Totengedächtnis, Verhältnis zwischen Kirchengemeinschaft und Eucharistiegemeinschaft und die Rolle des kirchlichen Amtes). An Beispielen werden Grundfragen der Hermeneutik im ökumenischen Dialog erläutert und mögliche Perspektiven aufgezeigt. All dies geschieht vor dem Hintergrund der Ökumene heute weltweit und mit Blick auf das bevorstehende Reformationsjubiläums, das nach 500 Jahren erstmals ökumenisch begangen werden wird.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte

Literatur

- Friederike Nüssel / Dorothea Sattler, Einführung in die ökumenische Theologie, Darmstadt 2008.
- Karl Lehmann / Wolfhart Pannenberg (Hg.), Lehrverurteilungen – kirchentrennend? Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute, Freiburg / Göttingen 1986 (Dialog der Kirchen 4).
- Helmut Hoping, Mein Leib für euch gegeben. Geschichte und Theologie der Eucharistie, Freiburg – Basel – Wien 2011.
- Michael Welker, Was geht vor beim Abendmahl? Gütersloh 2004.
- Dorothea Sattler / Friederike Nüssel, Menschenstimmen zu Abendmahl und Eucharistie. Erinnerungen Anfragen Erwartungen, Frankfurt / Paderborn 2004.

**ORTHODOXE THEOLOGIE/
OSTKIRCHENKUNDE UND LITURGIEWISSENSCHAFT**

P. Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

VL (2 SWS)

Die Ostkirchen - ein historisch-theologischer Survey

Das Bild der Stadt Jerusalem wird seit Jahrhunderten durch eine Vielzahl lebendiger christlicher Gemeinden geprägt, die in der Mehrzahl einer ostkirchliche Tradition angehören und zu den orthodoxen, orientalischem-orthodoxen oder den katholischen Ostkirchen zu zählen sind.



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Die Vorlesung möchte dieses faszinierende und vielfältige Spektrum aufschlüsseln, indem es die einzelnen Kirchen konfessionskundlich einordnet, ihre Geschichte und Theologie darstellt, Fragen der jeweils spezifischen liturgischen und kirchenrechtlichen Tradition erörtert und eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Vernetzung innerhalb des innerchristlich ökumenischen Dialogs und der gegenwärtigen kirchlichen Situation vornimmt. Ergänzend zu dieser Vorlesung wird im Laufe des Studienjahres die Gelegenheit geboten, mehreren lokalen Ersthierarchen dieser Kirchen in Privataudienz zu begegnen und an Gottesdiensten der unterschiedlichen liturgischen Traditionen teilzunehmen. Ferner werden verschiedene Vertreter der vor Ort ansässigen Kirchen eingeladen, im Rahmen von öffentlichen Abendvorträgen über ostkirchliche Themen zu referieren.

Diese Vorlesung wie die mit ihr verbundenen Zusatzangebote sind ein Kooperationsprojekt des Theologischen Studienjahrs mit dem Jerusalemer Institut der Görres-Gesellschaft (JIGG).

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

Literatur

- Johannes Oeldemann: Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen. 2., aktualisierte Auflage. Kevelaer: Topos, 2008 (Topos Taschenbücher; 577).
- Ken Parry u.a.: The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity. Oxford: Blackwell, 1999.
- Wolfgang Hage: Das orientalische Christentum. Stuttgart: Kohlhammer, 2007 (Die Religionen der Menschheit; 29,2).
- Christian Lange; Karl Pinggéra: Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2010.
- R. Roberson, The Eastern Christian Churches - A Brief Survey. 7. Auflage. Rom, 2008, Pontificio Instituto Orientale
- Schnabel, Nikodemus C.: Die Ostkirchen, Online-Ressource: www.pro-orientale.at/Ostkirchen

ZEITGESCHICHTE/POLITIK/KULTUR

Tamar Avraham M.A.

VL mit Exkursionen (2 SWS)

29./30.08.2016; 28./29.11.2016; 16./17.01.2017; 06./07.02.2017

Aspekte des Israelisch-Palästinensischen Konfliktes

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist ein Konflikt zweier Völker um dasselbe Stück Land, der vor dem Hintergrund des Antisemitismus, Nationalismus und Kolonialismus im Europa des ausgehenden 19. Jhs. entstanden ist. Er hat aber auch religiöse Aspekte, die in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher hervor-treten. Die große Herausforderung für das Judentum liegt darin, dass Juden zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder über politische und militärische Macht verfügen. Viele säkulare wie religiöse Zionisten lesen biblische Texte in neuer Aktualität als Rechtsanspruch auf das Land und Modell einer modernen Landnahme.



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Andere setzen sich mit den Gefahren einer solchen Schriftlektüre auseinander. Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts und gerade auch in seine jüdisch-religiöse Dimension zu geben.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

Literatur

- Burg, Avraham, Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Frankfurt am Main 2009.
- Segev, Tom, Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung, Reinbek bei Hamburg 1995.
- Zertal, Idith, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- Wasserstein, Bernard, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002, Wiesbaden 2007.
- Zertal, Idith & Eldar, Akiva, Die Herren des Landes. Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, München 2007.

Dr. Gil Yaron

Studientag

Geschichte und Identität Israels



SOMMERSEMESTER 2017

ALTES TESTAMENT

Prof. Dr. Barbara Schmitz

VL (1 SWS), 06.-10. Februar 2017

Das Buch Judit zwischen Theologie und Politik

Das Buch Judit erzählt die Geschichte von der Bedrohung Israels durch die übermächtige Armee der Assyrer, deren König Nabuchodonosor nicht nur die ganze Welt beherrschen möchte, sondern zugleich auch als Gott verehrt werden will. Schon nach wenigen Versen ist klar: Dies ist eine fiktionale Erzählung, die historische Versatzstücke aus über 600 Jahren in eine Geschichte zusammenbindet. Die in ihr erzählte Bedrohung ist damit nicht nur eine politische, sondern zugleich auch eine theologische: Israel droht nicht nur erobert zu werden, sondern wird dann auch seine theologische Identität verlieren. Damit bilden Politik und Theologie die beiden inhaltlichen Schwerpunkte dieser wohl um 100 v. Chr. entstandenen Erzählung: Politisch ist diese Erzählung interessant, weil sie ein eigenes Handlungsmodell entfaltet, für das die Protagonisten Judit steht und das zugleich als zeitgenössisches Gegenarrativ zur Hasmonäerdynastie gelesen werden kann. Theologisch ist die Erzählung, weil das politische Handlungsmodell Rettung nicht durch Gott, sondern durch Judit erzählt, zugleich aber die Gottesreflexion der Tradition in Gebets-, Hymnus- und Reflexionstexten aufgreift, weiterführt und auch neu denkt.

Das Buch Judit, aus: Septuaginta Deutsch

Das Buch Judith, aus: Luther-Bibel

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Engel, Helmut, »Der HERR ist ein Gott, der Kriege zerschlägt«. Zur Frage der griechischen Originalsprache und der Struktur des Buches Judith, in: K.-D. Schunck und M. Augustin (Hg.), Goldene Äpfel in silbernen Schalen (BEATAJ 20), Frankfurt 1992, 155-168.
- Engel, Helmut, Judith / Das Buch Judit, in: Kreuzer, Siegfried (Hg.), Handbuch zur Septuaginta Band 1: Einleitung in die Septuaginta, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2016, 279-288.
- Gera, Deborah Levine, Judith (Commentaries on Early Jewish Literature), Berlin / Boston 2014.
- Kevin R. Brine / Elena Ciletti / Henrike Lähnemann (Hg.), The sword of Judith. Judith Studies across the Disciplines, Cambridge 2010
- Lange, Lydia, Studien zur lateinischen Bibel (DCLS ???), Berlin: de Gruyter, 2016.
- Schmitz, Barbara / Engel, Helmut, Judit (HTHKAT), Freiburg / Basel / Wien 2014.
- Wetter, Anne-Mareike, „On Her Account“ Reconfiguring Israel in Ruth, Esther, and Judith London / New York: T & T Clark 2015.



Prof. Dr. Ulrich Berges

VL (1 SWS), 20. Februar - 03. März 2017

Politik und Mystik im Jesajabuch

Das Jesajabuch ist wie kein anderes der schriftprophetischen Bücher mit politischen, ja weltpolitischen Themen durchdrungen. Die Abfolge der assyrischen, neubabylonischen und persischen Dominanz findet direkte Niederschläge in dieser »literarischen Kathedrale«, die geradezu eine weltgeschichtliche Vision der Gottesherrschaft vom Zion aus darstellt. Die politische Herrschaft der Könige Judas zerbricht endgültig mit dem babylonischen Exil und macht den Weg frei für die einzige Königsherrschaft JHWHs über sein Volk und die Völker. Das sogenannte messianische Triptychon in Jes 7.9.11 stellt eine Neuorientierung in Sachen Politik und Mystik dar: wie hat der Spross Isais seine Herrschaft zu vollziehen, damit die Geschichte Gottes mit seinem Volk inmitten der Völker zukünftig gelingt?

Wie weltpolitisch das Jesajabuch denkt, ist nicht zuletzt daran zu sehen, dass in Jes 44,28; 45,1 der Perser Kyrus von JHWH als »Gesalbter« proklamiert wird. Doch hat der Perser nur die politische Verantwortung, die Aufgabe der Rückführung des Volkes zu JHWH obliegt dem »Knecht« (Jes 40ff.) und den »Knechten« (ab 54,17b). Gerade im letzten Buchteil kommt es zu einer theologischen Verdichtung von Mystik und Politik, denn es ist die Gruppe der »abadim«, die für eine inklusive Exklusivität eintritt: Inklusiv, weil *alle* Gerechten aus Israel *und* den Völkern zum Zion eingeladen sind, exklusiv, weil *nur* die Gerechten Zugang bekommen!

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- U. Berges/ W.A.M. Beuken, Das Buch Jesaja. Eine Einführung (UTB 4647), Göttingen 2016

Prof. Dr. Reinhard Achenbach und Prof. Dr. Hans Neumann

VL/HS (2 SWS), 13.-24.März 2017

Begründung und Funktion altorientalischen und biblischen Rechts

- 13.03. VL: Einführung in das atl. Recht I: Bundesbuch (Achenbach)
- 14.03. VL: Einführung in das atl. Recht II: Deuteronomium (Achenbach)
- 15.03. VL: Einführung in das biblische Recht III: Heiligkeitsgesetz und Priestergesetze (Achenbach)
- 16.03. Sem: Tora und Propheten (Achenbach)
Sem: Hermeneutik: Christliche Lektüre der Tora (Achenbach)



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

- 20.03. VL: Einführung in das ao Recht I: Quellen, religiös- weltanschauliche Grundlagen, juristische Ausbildung, zwischenstaatliche Vereinbarungen (Neumann)
VL: Einführung in das ao Recht II: Rechtssammlungen, Rechtsprechung, Strafrecht (Neumann)
- 21.03. VL: Einführung in das ao Recht III: Personen- und Familienrecht (Neumann)
VL: Einführung in das ao Recht IV: Schuldrecht (Neumann)
- 22.03. Sem: Altorientalisches und Biblisches Recht – Gemeinsamkeiten und Unterschiede (Achenbach/Neumann)
23. 03. Klausur/mündliche Prüfungen
- 24.03. Abschluss

Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in die Geschichte des mesopotamischen und biblischen Rechts. Dabei wird besondere Aufmerksamkeit auf die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen und die politische Funktion der Rechtssatzsammlungen sowie die Besonderheiten der Rechtsbegründung und etwaige Zusammenhänge mit der Herrschaftslegitimation gerichtet sein. Erarbeitet werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in inhaltlicher Hinsicht wie mit Blick auf die Besonderheiten des strukturellen Aufbaus im Zuge der Abfassung der Texte im Rahmen des Curriculums der Schreiberausbildung und in der Gelehrtentradition. In Bezug auf das alte Mesopotamien werden zudem die Grundlinien der Entwicklung ausgewählter Rechtsbereiche und –institute über einen Zeitraum von nahezu 3 Jahrtausenden nachgezeichnet.

Die Besonderheit der biblischen Tradition besteht in der Einbindung des Rechts in den narrativen und normativen Rahmen des Pentateuch und seiner Herleitung aus einer göttlichen Offenbarung und in der Komplementarität, mit der ältere und neuere Texte hermeneutisch aufeinander bezogen werden. Schließlich wird die Frage zu diskutieren sein, in welcher Weise christliche Bibelauslegung auf den Pentateuch als Tora ausgerichtet sein kann.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

Literatur

- Ulrich Manthe (Hg.), Die Rechtskulturen der Antike – Vom Alten Orient bis zum Römischen Reich, München 2003
- Eckart Otto, Theologische Ethik des Alten Testaments, ThW 3, Stuttgart 1994



NEUES TESTAMENT UND ANTIKES JUDENTUM

Prof. Dr. Maren Niehoff

VL (1 SWS), 26./27./30. Januar, 03. März 2017

Philon von Alexandrien für Neutestamentler

Der Kurs folgt dem Ansatz der „Neuen Perspektive“ (Dunn, Stendhal u.a.), die den jüdischen Kontext des Neuen Testaments, insbesondere von Paulus, betont. Philon von Alexandrien wird als jüdischer Zeitgenosse besonders relevant für die Frage wann und an welchen Punkten das frühe Christentum sich noch als ein Teil vom Judentum verstand, bzw. sich bewusst davon löste und eine eigene Religion bildete. Vor diesem Hintergrund werden wir einschlägige Werke Philons lesen und im Detail mit Paulus, Lukas und dem Johannesevangelium vergleichen. Unsere Methode wird philologisch-historisch-vergleichend sein.

Einführung (26.1.2017)

- Mireille Hadas-Lebel, *Philo of Alexandria. A Thinker in the Jewish Diaspora* (Leiden 2012), 1-89, 201-221.
- Otto Kaiser, *Philo von Alexandria. Denkender Glaube- eine Einführung* (Göttingen 2015), 25-40.

2. Stunde (26.1.): Seele versus Körper

- Philo, Allegorische Erklärung des heiligen Gesetzbuches 1.31-62 (dt. Übersetzung von I. Heinemann)
- Über Abrahams Wanderung 1-16 (dt. Übersetzung von G. Nesselrath).
- Mauro Bonazzi, "Towards Transcendence: Philo and the Renewal of Platonism in the Imperial Age", in: Francesca Alesse (ed.), *Philo of Alexandria and Post-Aristotelian Philosophy* (Leiden 2008), 233- 51.

3. Stunde (27.1.): Abraham und sein Glaube als Schlüssel der Religion

- Philo, Über Abraham 268-76 (dt. Übersetzung von J. Cohn),
Über Abrahams Wanderung 127-38 (dt. Übersetzung von G. Nesselrath).
Über die Frage: wer ist der Erbe der göttlichen Dinge? 1-5, 63-85 (dt. Übersetzung von J. Cohn).
Über das Zusammenleben um der Allgemeinbildung willen 1-19 (dt. Übersetzung von I. Heinemann).
- Paul, Letter to the Romans, chap. 1-8 (JANT with introduction and annotations by M. D. Nanos)
- Maren R. Niehoff, „Einführung in die Migratio“, in: ead., Reinhard Feldmeier *et al.*, *Die Migratio Abrahami* (SAPERE, Tübingen 2017).

4. Stunde (30.1.): Das Mosaische Gesetz – wörtlich und allegorisch

- Philo, Über den Dekalog 1-20 (dt. Übersetzung von L. Treitel)
Über die Einzelgesetze 1,1-31 (dt. Übersetzung von I. Heinemann)
- Paul, Letter to the Galatians (JANT with introduction and annotations by Shaya Cohen), chap. 1-6
- Hadas-Lebel, *Philo*, 91-115.

5. Stunde (3.2.): Die Biographien Moses und Jesu

- Philo, Über das Leben Moses 1-62
- Luke 1-4 (JANT with introduction and annotations by Amy-Jill Levine)
- Maren R. Niehoff, *Philo of Alexandria. An Intellectual Biography* (forthcoming at Yale University Press), chap. 6.

6. Stunde (3.2.): Der Logos bei Philon und Johannes

- Philo, Über die Weltschöpfung 1-28 (dt. Übersetzung von J. Cohn).
- John, chap. 1-2 (JANT with introduction and annotations by Adele Reinhartz)
Kaiser, *Philo*, 167-77.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte



Prof. Dr. Hans-Ulrich Weidemann

VL/HS (2 SWS), 06.-17. Februar 2017

Jüngerschaft im öffentlichen Raum: Die Bergpredigt im Matthäusevangelium

Die sog. Bergpredigt ist die erste von insgesamt fünf großangelegten Reden, die Jesus im Matthäusevangelium hält – und sicher die bedeutendste. Der synoptische Vergleich zeigt, dass der Evangelist Matthäus hier Jesuslogien aus unterschiedlichen Quellen zu einer eindrücklichen Komposition zusammengestellt und als eine an die männlichen Nachfolger Jesu gerichtete „Lehre“ inszeniert hat. Dass diese unter freiem Himmel und vor Publikum stattfindet – also in der Öffentlichkeit und damit für die griechisch-römischen Antike in einem Bereich männlicher Interaktion –, ist programmatisch, geht es doch in weiten Teilen darum, wodurch Jesusnachfolger in eben diesem Bereich auffallen sollen – und wodurch nicht. Schließlich sollen sie „ihr Licht leuchten lassen vor den Menschen“ (5,16).

In der Vorlesung wird die Bergpredigt unter diesen Vorzeichen als ein Text ausgelegt, in dem die Bedingungen von Jesusnachfolge im öffentlichen Raum formuliert werden. Neben den „klassischen“ Fragen der Überlieferungsgeschichte und Redaktionsanalyse geht es dabei insbesondere um eine Wahrnehmung der Bergpredigt als eines genuin *jüdischen* Textes. Da die Bergpredigt in der das Evangelium beschließenden Osterszene Mt 28,16–20 zur Blaupause für die Unterweisung im Kontext der Heidenmission erklärt wird, ist die Erarbeitung ihres biblisch-jüdischen Hintergrundes historisch wie hermeneutisch grundlegend.

ECTS: 2,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

Literatur

- Betz, H.-D., The Sermon on the Mount. A Commentary (Hermeneia), Minneapolis 1995.
- Weidemann, H.-U. (Hg.), „Er stieg auf den Berg und lehrte sie“ (Mt 5,1f.). Exegetische und rezeptionsgeschichtliche Studien zur Bergpredigt (SBS 226), Stuttgart 2012.
- Wengst, K., Das Regierungsprogramm des Himmelreiches. Eine Auslegung der Bergpredigt in ihrem jüdischen Kontext, Stuttgart 2010.
- Zeilinger, F., Zwischen Himmel und Erde. Ein Kommentar zur „Bergpredigt“ Matthäus 5–7, Stuttgart 2002.

Prof. Dr. Jens Schröter

VL (1 SWS), 20. Februar - 01. März 2017

Glaube und Gesellschaft in der Theologie des Paulus

Im Zentrum der Theologie des Paulus steht die Rechtfertigung des Menschen durch den Glauben an Jesus Christus. Diese auf den ersten Blick „individuell“ anmutende Ausrichtung des paulinischen Denkens hat bei näherem Hinsehen enorme gesellschaftliche Konsequenzen. Sie impliziert die Überwindung der religiösen, sozialen und geschlechtlichen Grenzen, die für das antike Judentum grundlegend waren. Sie zielt auf die Entstehung von Gemeinschaften, für die gegenüber ihrer



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

früheren sozialen Zugehörigkeit neue Identitätsmerkmale gelten. Sie ist auf die Neubewertung der Stellung des Menschen vor Gott gerichtet, für die der Glaube an Jesus Christus das alleinige Kriterium ist.

Die politische und gesellschaftliche Dimension der paulinischen Theologie ist in der neueren Forschung verstärkt in den Blick gerückt worden. Dabei wurde sogar seine gesamte Theologie unter das Vorzeichen einer Kritik am Imperium Romanum gestellt. Diese unter den Stichworten "Paul and Politics" oder "Paul and Empire" firmierende Forschungsrichtung lässt das Pendel wohl zu weit in Richtung einer „politischen Paulusinterpretation“ ausschlagen. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, dass die Theologie des Paulus nicht lediglich auf das Heil des einzelnen Menschen gerichtet ist, sondern dem Glaubenden und den christlichen Gemeinden ihren Platz in der „Welt“ zuweist.

Die Vorlesung geht dem Verhältnis von Glaube und Gesellschaft unter diesen Vorzeichen nach. Dabei werden zum einen die Grundlagen der paulinischen Ethik behandelt, zum anderen wird nach den gesellschaftlichen Implikationen der Theologie des Paulus gefragt. Insbesondere werden wir uns dazu auf den Römer- und den 1. Korintherbrief konzentrieren, aber auch einen Blick auf den 1. Thessalonicherbrief werfen.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Crossan, John D.; Reed, Jonathan L., In Search of Paul. How Jesus' Apostle Opposed Rome's Empire with God's Kingdom, San Francisco 2004.
- Horsley, Richard A. (Hg.), Paul and Empire. Religion and Power in Roman Imperial Society, Harrisburg 1997.
- Horsley, Richard A. (Hg.), Paul and Politics. Ekklesia, Israel, Imperium, Interpretation. Essays in Honor of Krister Stendahl, Harrisburg 2000.
- Krauter, Stefan, Studien zu Röm 13,1–7. Paulus und der politische Diskurs der neronischen Zeit, WUNT 243, Tübingen 2009.

JUDAISTIK

P. Dr. Christian Rutishauser SJ

VL (1 SWS), 27.März – 05. April 2017

Jüdisches Denken zwischen Philosophie, Theologie und Mystik

Thematik

Jüdisches Denken hat sich immer wieder daran entzündet, dass die jüdische Tradition des Monotheismus mit den Weltanschauungen anderer Völker in Berührung, wenn nicht gar in Konfrontation gekommen ist. In der Begegnung mit der griechischen Philosophie und wieder mit dem modernen Humanismus hat es sich mehr philosophisch, in der Auseinandersetzung mit dem Christentum mehr theologisch geäußert. Die jüdische Mystik ist der eigentliche Ort theosophischer Spekulation geworden.



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Ziel

Die Vorlesung will eine Einführung in die Geschichte des jüdischen Denkens geben. Zentrale Denkfiguren wie auch wichtige jüdische Denker von der Antike bis zur Gegenwart sollen vorgestellt werden.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Guttman Julius, Die Philosophie des Judentums, Berlin 2000.
- Dan Yosef, Die Kabbala. Eine kleine Einführung, Stuttgart 2012.
- Katz Claire Elise, An introduction to modern Jewish philosophy, London 2014.

PATRISTIK/KIRCHENGESCHICHTE

Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Marksches

VL (1 SWS), Alte Kirchengeschichte: 13.-24. März 2017

“Pseudo-Dionysius Areopagita oder: wie politisch ist spätantike christliche Mystik?”

Die Schriften eines anonymen spätantiken christlichen Mystikers, der in Syrien lebte, und *Pseudo-Dionysius vom Areopag* (sc. in Athen) genannt wird, stellen das wohl eindrücklichste Beispiel einer Synthese von paganem Neuplatonismus und christlicher Theologie dar. Findet sich in diesem Text nur ein quasi zeitloser Entwurf einer sogenannten negativen Theologie, der die schlechthinnige Transzendenz Gottes in den Mittelpunkt stellt, oder finden sich auch Spuren der heftigen politischen und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen der Entstehungszeit dieser Textsammlung? Wie politisch ist diese mystische Theologie gerade auch in ihren unpolitischen Zügen? Die nicht ganz einfachen griechischen Texte, zu denen es freilich eine vorzügliche deutsche Übersetzung gibt, werden auf diese Fragen hin ausführlich analysiert, im spätantiken Syrien kontextualisiert und mit Blick auf ihre neuplatonischen Voraussetzungen erläutert.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- B. R. Suchla (Hg.), *Corpus Dionysiacum I. De Divinis Nominibus* (PTS 33), Berlin/ Boston 2013.
- G. Heil /A. M. Ritter (Hg.), *Corpus Dionysiacum II. De Coelesti Hierarchia, De Ecclesiastica Hierarchia, De Mystica Theologia, Epistulae* (PTS 36), Berlin/ Boston 1991; 2., überarbeitete Auflage (PTS 67), Berlin/ Boston 2012.
- B. R. Suchla (Hg.), *Corpus Dionysiacum IV.1. Ioannis Scythopolitani prologus et scholia in Dionysii Areopagitae librum 'De divinis nominibus' cum additamentis interpretum aliorum*, Berlin/ Boston 2011.
- G. Heil, *Areopagita Pseudo-Dionysius, Über die himmlische Hierarchie. Über die kirchliche Hierarchie* (Bibliothek der griechischen Literatur 22), Stuttgart 1986.
- B. R. Suchla, *Areopagita Pseudo-Dionysius, Die Namen Gottes* (Bibliothek der griechischen Literatur 26), Stuttgart 1988.
- A. M. Ritter, *Areopagita Pseudo-Dionysius, Über die mystische Theologie. Briefe* (Bibliothek der griechischen Literatur 40), Stuttgart 1994
- R. B. Suchla, *Dionysius Areopagita. Leben – Werk – Wirkung*, Freiburg 2008



Prof. Dr. Claudia Rapp

VL (1 SWS), 03.-06. April 2017

Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz (Jer 31:33)

Religion zwischen Mystik und Politik in der Spätantike

Welche Formen der Autorität gibt es? Wie wird Autorität erworben, dargestellt und wahrgenommen? Wie verhält sich moralische und religiöse Autorität zu politischer und weltlicher Autorität? Welche Rolle spielt Exemplarität und Normativität in diesem Kontext? Welchen Gesetzen und Gesetzmässigkeiten sollten Autoritätsträger folgen

In einer Sequenz von sechs Lehreinheiten wird diesen Fragen im Bezug auf das Christentum in der Spätantike (unter Einbeziehung relevanter Quellentexte) nachgegangen. Dabei wird die Beziehung von Staat und Kirche, Kaisern und Bischöfen im Vordergrund stehen.

1. Politische und kirchliche Gesetzlichkeit in der Spätantike
Kaiserrecht und Kirchenrecht
Geschriebene und ungeschriebene Gesetze
Der Kaiser als *nomos empsychos*
2. Metaphern für Führungspersönlichkeiten: Steuermann, Hirte, Arzt
Texte: Apost. Konstitutionen; Agapet, Fürstenspiegel für Justinian
3. Beispielhaftigkeit als Verhaltensnorm
Vorbilder und ihre Wirkung: Philosophen und Heilige Männer Wirkungsformen der Modellfunktion
Stempel und Siegel als Metapher
4. Der Bischof als *exemplarion*
Kongruenz von Leben und Lehre
Moses als Modellfigur für Bischöfe
5. Bischöfe und Kaiser in Zusammenarbeit oder: die Untrennbarkeit von Religion und Politik in der Spätantike
Kaiser Konstantin der Grosse und sein Umfeld
Kaiser Theodosius der Grosse und Kaiser Theodosius II und ihr Umfeld
6. Bischöfe und Kaiser im Konflikt oder: die Untrennbarkeit von Religion und Politik in der Spätantike
Ambrosius von Mailand und Kaiser Theodosius I
Johannes Chrysostomos in Konstantinopel und Kaiser Arcadius

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Literatur

- G. Dagron, Emperor and Priest. The Imperial Office in Byzantium (2003)
- C. Rapp, Holy Bishops in Late Antiquity. The Nature of Christian Leadership in a Time of Transition (2005)
- Ch. Marksches, Zwischen den Welten wandern. Strukturen des antiken Christentums (1997)—zur Anschaffung empfohlen
- Weitere Lektüre (Quellentexte) werden im Lauf der Lehrveranstaltung ausgegeben

ISLAMWISSENSCHAFT

Prof. Dr. Stefan Reichmuth

VL (1 SWS), Islamwissenschaft, 22. Februar – 02. März 2017

Zwischen Mystik, Recht und Politik: Der Prophet in der muslimischen Frömmigkeit der Neuzeit

Die Verbindung zum Propheten wird von allen Individuen und Gemeinschaften geteilt, die sich als Muslime definieren, ob Sunniten oder Schi'iten, buchstabengläubig oder eher allgemein am Geist des Islam orientiert, ob islamische Reformisten oder Säkulare. Als Vorbild persönlichen Eifers und normativen Handelns, als Quelle für Erlösung, kulturellen Stolz und Selbstermächtigung ist der Prophet dauerhaft unter den Gläubigen präsent. Das schließt eschatologische Vorstellungen ein, die in ihm die Anfänge des Islam (oder in mystischer Sicht sogar den Beginn der geschaffenen Welt) mit der Gegenwart und dem Ende der Zeiten verbinden. Die überlieferten Aussprüche des Propheten sprechen in metahistorischer Unmittelbarkeit direkt zu den Gläubigen und versprechen Segen und manchmal Sieg für alle, die seiner Sunna folgen. Ausgehend von spätmittelalterlichen Mustern der Frömmigkeit traten Person und Bild des Propheten seit den Anfängen der Frühen Neuzeit (ca. 1450) bei Sunniten wie Schi'iten zunehmend in den Mittelpunkt der persönlichen und kollektiven Bemühungen zur Stärkung des Individuums und der Erneuerung islamischer Kultur und Herrschaft. Doch die immer engeren Beziehungen zum Propheten vertieften auch die bestehenden Brüche und Gegensätze innerhalb der muslimischen Gemeinschaft; ebenso die Konflikte mit Nicht-Muslimen, die immer dort an Intensität gewinnen, wo der Prophet und sein Bild auf dem Spiel stehen.

Die Vorlesung zielt darauf ab, die unterschiedlichen Formen der Beziehung zum Propheten zu untersuchen, die zur Formung muslimischer Individualität und zur Entwicklung des kulturellen und politischen Lebens der Muslime in Früher Neuzeit und Moderne wesentlich beigetragen haben; in einer Zeit, die unübersehbar von einer wachsenden Dezentrierung der islamischen Welt geprägt war. Sie konzentriert sich zunächst auf das klassische islamische Erbe der lehrhaften, kulturellen und medialen Repräsentation des Propheten (22.2.) und seine Weiterentwicklung bis in die Gegenwart mit ihren heftigen medialen Kontroversen um das Prophetenbild (23.2.). Danach soll die Rolle des Propheten als Quelle rechtlicher und politischer Autorität (24.2.) und individueller und kollektiver (Selbst)ermächtigung (27.2.) beschrieben werden. Die letzten beiden Vorlesungen sollen sich der Dynamik der individuellen und kollektiven Erfahrungen widmen, die mit der Prophetenfrömmigkeit in Fröm-



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

migkeit und mystischem Leben bis heute verbunden sind (28.2., 1.3.). Ziel der Veranstaltung ist es, methodische Zugänge zur Geschichte der Prophetenfrömmigkeit mit ihren religiösen, soziokulturellen und politischen Dimensionen zu schaffen. Das für den Islam typische, aber bisher eher unzureichend erfasste Zusammenspiel von Religion, Gesellschaft und Politik soll an einem der zentralen Bereiche islamischer Kultur erschlossen werden, der in den letzten Jahren in den Mittelpunkt zunehmend globalisierter Konflikte gerückt ist.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- **Yohanan Friedmann**, Shaykh Ahmad Sirhindî. An Outline of his Thought and a Study of His Image in the Eyes of Posterity, Oxford University Press, New Delhi 1971
- Annemarie Schimmel, Und Muhammad ist Sein Prophet. Die Verehrung des Propheten in der islamischen Frömmigkeit, Diederichs, Düsseldorf 1981
- **Yohanan Friedmann**, Prophecy Continuous. Aspects of Ahmadi Religious Thought and its Medieval Background, University of California Press, Berkeley 1989
- Marco Schöller, Mohammed. Leben Werk Wirkung, Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2008
- Tarif Khalidi, Images of Muhammad. The Evolution of Portrayals of the Prophet in Islam across the Centuries, Doubleday, New York 2009
- Kenan Malik, From Fatwa to Jihad: the Rushdie Affair and its Aftermath, Melville House, Brooklyn, NY 2010
- Jonathan E. Brockopp (Hg.), The Cambridge Companion to Muhammad. Cambridge University Press, Cambridge 2010

PRAKTISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Reinhard Feiter

VL (1 SWS), Praktische Theologie: 27.-31. März 2017

Von Abweichungen und Überschreitungen. Pastorale Praktiken zwischen Politik und Mystik

„Missionarisch‘ zu sein, heißt für die Kirche, zu anderen Generationen, zu fremden Kulturen, zu neuen menschlichen Strebungen zu sagen: ‚Du fehlst mir‘ – nicht so, wie ein Grundbesitzer über das Feld seines Nachbarn spricht, sondern wie ein Liebender.“

Diese Bemerkung von Michel de Certeau SJ (1925–1986) ist mehr als nur eine originelle Umschreibung des Begriffes „Mission“. Sie macht vielmehr aufmerksam auf das Phänomen pastoraler Praktiken, zu denen neben dem *Vermissten* auch das *Zulassen* oder zusammen mit dem *Abweichen* (von einer bestehenden Ordnung) auch das *Überschreiten* (von Schwellen) gehört.

Derartige pastorale Praktiken und ihre Eigenart, im Spannungsfeld von Politik und Mystik angesiedelt zu sein, wird die Veranstaltung in den Blick nehmen.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Literatur

- Bucher, Rainer: Theologie im Risiko der Gegenwart. Studien zur kenotischen Existenz der Pastoraltheologie zwischen Universität, Kirche und Gesellschaft, Stuttgart 2010;
- de Certeau, Michel: GlaubensSchwachheit, Stuttgart 2009;
- Reckwitz, Andreas: Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive, in: Zeitschrift für Soziologie 32 (4/2003) 282–301 = <http://www.zfs-online.org/index.php/zfs/article/viewFile/1137/674>;
- Waldenfels, Bernhard: Bruchlinien der Erfahrung. Phänomenologie – Psychoanalyse – Phänomenotechnik, Frankfurt a. M. 2002;
- Waldenfels, Bernhard: Ordnung im Zwielficht, 2. Aufl., München 2013.

CHRISTLICH-ISLAMISCHES WERKSTATTSEMINAR

Prof. Dr. Ömer Özsoy und Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ

VL (1 SWS), 09.-20. Januar 2017

Weltgestaltungsentwürfe in Islam und Christentum

Wie verhalten sich die beiden Weltgestaltungsansprüche Religion und Politik zueinander? Welche Zuordnungsmodelle kann eine koranbezogene muslimische Theologie anbieten und welche eine bibelbezogene christliche? Die Vorlesung untersucht sechs Weisen, Religion in ihrer politischen Bedeutung zu verstehen: als Kultur, als Stiftung einer neuen Identität, als Legitimation von Herrschaft und Gewalt, als Kritik und Relativierung menschlicher Macht, als Inspiration in einer pluralen Gesellschaft, als Inspiration in einer pluralen Gesellschaft sowie schließlich Religion als Anerkennung »des anderen«. Der muslimische Koranexeget hält die Veranstaltung gemeinsam mit dem christlichen Dogmatiker und Islamwissenschaftler. Vorlesung, gegenseitige Befragung der Dozenten, Gruppenarbeit der Studierenden und Austausch im Plenum wechseln einander ab. Der Unterricht will Dialogkompetenz durch theologische Kenntnis und interreligiöse Auseinandersetzung vermitteln.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Tilman Nagel, Staat und Glaubensgemeinschaft im Islam, Bd. 1. Von den Anfängen bis ins 13. Jahrhundert; Bd. 2. Vom Spätmittelalter bis zur Neuzeit, Artemis, Zürich 1981.
- Gudrun Krämer, Demokratie im Islam. Der Kampf für Toleranz und Freiheit in der arabischen Welt, Beck, München 2011
- Politik und Religion. Zur Diagnose der Gegenwart (hg. von Friedrich Wilhelm Graf und Heinrich Meier), Beck 2013



Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth zusammen mit Zishan Ghaffar M.A.

VL (1 SWS), 09.-20. Januar 2017

Ist Jesus für die Muslime „nur“ ein Prophet? - Jesus im Kontext koranischer Prophetologie

Eine erste Lektüre koranischer Verse über Jesus wird für den christlichen Leser nüchtern ausfallen: Jesus ist *nur* ein Prophet, tritheistische Überlegungen werden strikt abgelehnt und Jesus wurde anscheinend nicht gekreuzigt. Andererseits wird dem etwas aufmerksameren Leser auffallen, dass christologisch und logostheologisch relevante Termini wie *Wort Gottes*, *Heiliger Geist* und *Messias* in Bezug auf Jesus thematisiert werden. Tatsächlich stellen koranische Verse über Jesus und die koranische Lektüre insgesamt eine große Herausforderung dar. Statt sich nur zu fragen, was Jesus aus christlicher Perspektive nicht ist, ist es unabdingbar, den Diskurshorizont koranischer Verkündigung in Anschlag zu bringen. Insbesondere eine konsequente Lektüre des Korans als „Text der Spätantike“ kann den kulturellen Resonanzraum aufdecken, der für ein Verständnis koranischer Verse über Jesus unentbehrlich ist. Im Rahmen der Vorlesung sollen zunächst jesusrelevante Verse systematisch erfasst und surenkritisch eingeordnet werden. Ebenso werden spätantike Intertexte zu den entsprechenden Suren diskutiert werden. Dabei wird insgesamt der Diskurshorizont koranischer Prophetologie beleuchtet.

ECTS: 1,0 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

Literatur

- Ayoub, Mahmoud: A muslim view of Christianity, New Delhi: Logos Press 2010.
- Bauschke, Martin: Der Sohn Marias. Jesus im Koran, Darmstadt: WBG 2013.
- Cragg, Kenneth: Jesus and the Muslim. An Exploration, Oxford: Oneworld 2003.
- Çinar, Hüseyin İlker: Maria und Jesus im Islam. Darstellung anhand des Korans und der islamischen kanonischen Tradition unter Berücksichtigung der islamischen Exegeten, Wiesbaden: Harrassowitz 2007.
- Hainthaler, Theresia: Christliche Araber vor dem Islam. Verbreitung und konfessionelle Zugehörigkeit, Leuven: Peeters 2007.
- Khalidi, Tarif: Der muslimische Jesus. Aussprüche Jesus in der arabischen Literatur, Düsseldorf: Patmos-Verlag 2002.
- Lawson, Todd: The Crucifixion and the Quran. A study in the history of muslim thought, Oxford: Oneworld 2009.
- Neuwirth, Angelika: Der Koran als Text der Spätantike, Berlin 2011.



SPRACHEN

Im Studienjahr besteht die Möglichkeit, einen Sprachkurs in „Spoken Arabic“ und in modernem Hebräisch (Ivrit) zu besuchen. Nach einem verpflichtenden und kostenfreien „Schnupperkurs“ können sich die Studierenden für eine oder beide Sprachen entscheiden, die bei genügender Beteiligung während des gesamten Studienjahres gelehrt werden. Die anfallenden Kosten (abhängig von der Teilnehmerzahl) werden dann von den Studierenden selbst übernommen.

Der Ivritkurs wird durchgeführt in Kooperation mit POLIS - The Jerusalem Institute of Languages and Humanities (<http://www.polisjerusalem.org>). Für DAAD-StipendiatInnen besteht die Möglichkeit der Rückerstattung durch den DAAD.

EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

JORDANIEN-EXKURSION: 20.-29. September 2016

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Winkler — May-Britt Melzer — Johannes Vortisch
(Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Dienstag 20.09.2016

Ankunft Eilat/Aqava — Bustransfer in das Wadi Rum — Wanderung zum ersten Übernachtungsplatz

2. Tag: Mittwoch 21.09.2016

Aufbruch zur Wüstenwanderung („Laurence-Quelle“, Um Ishrin Felsen) — Errichtung des Nachtlagers und Abendessen mit Beduinen

3. Tag: Donnerstag 22.09.2016

Wüstenwanderung Richtung Burrah Canyon — weiter zum „Lawrence House“ — Nachtlager

4 Tag: Freitag, 23.09.2016

Wanderung Richtung Khazali Canyon — nachmittags weiter Richtung „Burdah“ — Nachtlager

5. Tag: Samstag, 24.09.2016

stiller Tag in der Wüste — Übernachtung unter freiem Himmel

6. Tag: Sonntag, 25.09.2016

Jeepttransfer nach Wadi Rum-Village — Bustransfer zum Wadi Hesa und Wanderung — Nachtlager für zwei Nächte

7. Tag: Montag, 26.09.2016

Ganztägige Wanderung im Wadi Hesa

8. Tag: Mittwoch, 27.09.2016

Fortsetzung der Wanderung im Wadi Hesa — Transfer nach Kerak und Berg Nebo



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

9. Tag: Donnerstag, 28.09.2016

Fahrt nach Madaba und Machärus — Fahrt in das Jordantal: Besuch der traditionellen Taufstelle Jesu — Rückkehr zum Berg Nebo

10. Tag: Freitag, 29.09.2016

Fahrt nach Jerash — Besichtigung — Fahrt nach Umm-Qeis – Grenzübertritt Allenby-Bridge

GALILÄA-EXKURSION: 08.-18. November 2016

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Winkler — Prof. Dr. Gunnar Lehmann —
May-Britt Melzer — Johannes Vortisch (Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Dienstag, 08.11.2016

Jerusalem – Bet Alfa – Bet Shean – Hammat Tiberias – Tiberias (römisch) – Tabgha (Brotvermehrungskirche)

2. Tag: Mittwoch, 09.11.2016

Tabgha (Primatskapelle) – Arbel – Kursi – Hippos – Tabgha

3. Tag: Donnerstag, 10.11.2016

Tabgha—Bar'am—Omrit—Baniyas—Har Bental—Tabgha

4. Tag: Freitag, 11.11.2016

Tabgha – Nazareth – Tabor – (Tell el-Oreimeh) – Tabgha

5. Tag: Samstag, 12.11.2016

Brotvermehrungsfest

6. Tag: Sonntag, 13.11.2016

freier/geistlicher Tag

7. Tag: Montag, 14.11.2016

Tabgha - Magdala – Sepphoris – Chorazin – Kapernaum – Tabgha

8. Tag: Dienstag, 15.11.2016

Tabgha – Gamla – Gilgal Refaim – Umm el-Qanatir – Qatsrin – Tabgha

9. Tag: Mittwoch, 16.11.2016

Tabgha – Bet Shearim – Nahal Mearot – (Deir el-Muhraqa) – Caesarea Maritima – Tabgha

10. Tag: Donnerstag, 17.11.2016

unter Leitung von Prof. Lehmann

Tabgha – Hazor – Tel Dan – Bethsaida – (Jordanpark) – Tabgha



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

11. Tag: Freitag, 18.11.2016

unter Leitung von Prof. Lehmann

Tabgha—Jezreel—Megiddo—Dor—Jerusalem

KREUZFAHRER-EXKURSION: 07.-11. März 2017

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Winkler — May-Britt Melzer — Johannes Vortisch
(Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Dienstag, 07.03.2017

Jerusalem – Lydda – Ramla – Apollonia – Nikopolis – Latrun - Jerusalem

2. Tag: Mittwoch, 08.03.2017

Jerusalem—Herberge zum barmherzigen Samariter—Belvoir—Tiberias—Tabgha

3. Tag: Donnerstag, 09.03.2017

Tabgha—Nimrod—Safed—Hörner von Hattin—Tabgha

4. Tag: Freitag, 10.03.2017

Tabgha – Khirbet el-Minje - Montfort – Judein – Horvat Ga'aton - Rosh HaNiqra -
Tabgha

5. Tag: Samstag, 11.03.2017

Tabgha—Akko—Jerusalem

TAGESEXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

(Änderungen im Programm vorbehalten. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.)

Jerusalem

Altstadt

Haas-Promenade – Ölberg – Scopusberg – Nabi Samwil –Castel—Qubeibe

Zionsberg

Davidstadt

Archäologischer Park Ophel und Western Wall Tunnel

Jüdisches Viertel

Grabeskirche

Ölberg – Gethsemane – Kidrontal

Haram as-Scharif und muslimisches Viertel

Becken und Burgen im Norden des Haram

Israel-Museum: Archäologische und judaistische Abteilung

Deutsches Ev. Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes

Museum des Studium Biblicum Franciscanum

École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem

Patriarchatsbesuche

Knesset und Oberster Gerichtshof

Hebrew Union College



IV DAS 43. THEOLOGISCHE STUDIENJAHR 2016/17

Studententage

Hebräische Universität
Universität Tel Aviv
Al-Quds Universität

Bethlehem

Geburtskirche – Stadtführung – Universität – International Center of Bethlehem
– Griechisch-Katholisches Kloster

Herodianische Bauten

Herodeion – (Teiche Salomos – Hirtenfelder – Kathisma-Kirche)

Jericho

Tell es-Sultan – Versuchungskloster – Hishamspalat – Herodianisches Jericho –
Nabi Musa

Negev (zwei Tage)

Mamshit – Shivta (– En Avdat – Avdat – Kibbutz Qetura
Timna (- Maktech Ramon)

Samaria (abhängig von der politischen Lage)

Garizim – Sichem (Nablus) – Jakobsbrunnen – Sebaste

Schefela (drei Tage)

(Antikenbehörde -) Qeiyafa - Gath - Tel Goded (mit Gunnar Lehmann)
Tel Gezer - Lachisch - Tel Azeka - (Tel Miqne) (mit Gunnar Lehmann)
Horvat Midras - Horvat Burgin - Maresha

Südexkursion

Masada – Arad – Tel Sheva

Totes Meer

Qumran – En Gedi

Wüstenklöster

Laura Pharan – Euthymioskloster – Theoktistos-Kloster

Wadi Qelt

Aquädukt – Mönchslauren – Georgskloster

Politische Exkursionen

Herzl-Berg
Altstadt
Hebron und südliche Westbank (abhängig von der politischen Lage)
Tel-Aviv



GASTVORTRÄGE UND WISSENSCHAFTLICHE KOOPERATIONEN

Die Gastvorlesungen sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden fast ausschließlich von einheimischen Dozenten und Dozentinnen gehalten. Das genaue Programm der Gastvorlesungen kann aufgrund der in Israel üblichen kurzfristigen Terminbestätigungen noch nicht bei der Drucklegung des Vorlesungsverzeichnisses feststehen. Auch Vorschläge der Studierenden können berücksichtigt werden.

Das Theologische Studienjahr kooperiert mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina und hält Kontakt zu Vertretern aus Kultur und Gesellschaft. In den vergangenen Studienjahren waren u.a. folgende Referenten zu Gastvorträgen und Führungen ins Studienjahr eingeladen:

Dr. Ari Ackermann, Schechter-Institut Jerusalem

Prof. Dr. Helga Baumgarten, Birzeit University

Hanna Bendcowsky, Director of Jerusalem Center for Jewish-Christian Relations

Pater Bernhard Maria OSB, Ikonenschreiber

Benjamin Berger, Messianisches Judentum

Dr. Alexander Fantalkin, Tel Aviv University

Prof. Dr. Israel Finkelstein, Tel Aviv University

Prof. Dr. Shimon Gesundheit, Hebrew University

Dr. Elli Groner, Arava Institute for Environmental Studies

Prof. Dr. Mudar Kassis, Birzeit University

Prof. Dr. Asem Khalil, Birzeit University

Peter Beerwerth,

Leiter des Vertretungsbüros der Bundesrepublik Deutschland in Ramallah

Rabbinerin Alona Lisitsa, Hebrew Union College Jerusalem

Fr. Athanasius Macora OFM,

Secretary, Status Quo Commission, Custody of the Holy Land

Dr. Clemens von Götze, Deutscher Botschafter in Israel

Prof. Massimo Luca OFM, Institutum Biblicum Franciscanum

Dr. David Neuhaus SJ,

Patriarchal Vicar for the Hebrew speaking Catholic communities in Israel

Prof. Dr. Sari Nusseibeh, Präsident Al-Quds University

Dr. Ali Qleibo, Al-Quds University

Dr. Mitri Raheb, International Center of Bethlehem

Prof. Dr. Daniel Schwartz, Hebrew University

Jehuda Shaul, Gründer von 'Breaking the Silence'

Prof. Dr. Mustafa Abu Sway, Al-Quds University

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger, Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes, Jerusalem

Prof. Dr. Yair Zakovitch, Hebrew University

Prof. Dr. Moshe Zimmermann, Hebrew University



Änderungen vorbehalten

Impressum

Theologisches Studienjahr Jerusalem

1. Auflage, Juni 2016